

LZH JAHRESBERICHT

2021



VBG. LANDESZENTRUM FÜR HÖRGESCHÄDIGTE
gemeinnützige Privatstiftung

sozialfonds
gemeinden
und land

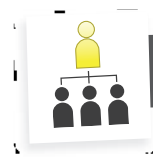


Vorarlberg
unser Land



Vorarlberg
unser Land

» RÜCKBLICK 2021



GESCHÄFTSLEITUNG



KINDERGARTEN



PSYCHOLOGIE



SCHULE



THERAPIESTALL



THERAPIE



TEAM



BERATUNGSSTELLE



HÖRTECHNIK



ALLGEMEINES



DOLMETSCHZENTRALE



KEGELBAHN



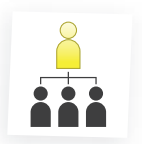
BERICHTE



SELBSTHILFEGRUPPE

Erklärung zum Genderstern *

In unserem Jahresbericht verwenden wir den Genderstern * für eine geschlechtergerechte Schreibweise. Der typografische Stern soll zum Ausdruck bringen, dass sowohl weibliche und männliche wie auch nichtbinäre Geschlechtsidentitäten einbezogen sind.



))) INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort	4
Dienstjubiläen und Ehrungen	6
Neu am LZH	9
Unsere Schul- und Kindergartenkinder	10
„Ich entdecke die Welt!“	12
Es war einmal	16
Inklusive Betreuung von hör- und sehgeschädigten Schüler*innen	18
Kinder und Jugendliche mit Blindheit und Sehbehinderung meistern ihren Alltag.....	20
Weihnachtsmarkt für den guten Zweck	23
Von der Kraft der Kommunikation	24
Musik mit allen Sinnen erleben – Inklusion leben	27
Tinnitus – und was nun?	28
Endlich wieder Pensionistentreff	31
Im Wald durch das Jahr	32
Herzlich willkommen im LZH Therapiestall	34
Wir helfen hören – jetzt auch im Bregenzerwald	37
Gutes Hören liegt uns am Herzen	38
Traumberuf Hörgeräteakustikerin	40
Alle Neune – Es ist wieder Leben in der Kegelbahn/Haussammlung	43
Statistik 2021	44
Danke Angelika Fenkart	50
Wir sagen Danke	52
Vorstand/Wirtschaftsprüfung/Impressum	54



VORWORT

KRISE ALS CHANCE

Liebe Leserin,
lieber Leser,

was glauben Sie? Wie viel Chance steckt in der Krise?

Hinter dieser Frage sehe ich eine Hoffnung und ein Bedürfnis. Das Bedürfnis, der Krise etwas Positives abzugewinnen und eine Hoffnung, dass Lehren daraus gezogen werden und ein neu entdeckter Wert des Zusammenhalts mit in die Zukunft genommen werden kann.

Zweifellos befinden wir uns derzeit in einer der größten Krisen seit über 70 Jahren. Doch die Frage lautet: Was haben wir gelernt? Welche Chancen stecken in den aktuellen Krisensituationen und wie gehen wir damit um?

CHANCE „DIGITALISIERUNG“

Die beiden vergangenen Jahre haben gezeigt, wie schnell sich digitale Angebote entwickeln und damit hilfreiche Lösungen bieten können. Homeoffice, Homeschooling, Zoom-Konferenzen und Webinare gehören auf einmal zum Alltag.

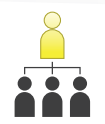
Ich bin immer wieder überrascht, wie selbstverständlich unsere Klient*innen, vor allem auch ältere Menschen mit dem Computer, Smartphone und den digitalen Möglichkeiten umgehen. Termine in der Hörtechnik werden zum Beispiel ganz einfach über die Website oder die neue MyAkustiker App gebucht. Informationen über Servicetermine oder Aktionen für Hörerätzubehör kommen via Push-Nachricht direkt auf das Smartphone. Fortschritt und Weiterentwicklung der Technik sind ja nichts Neues, aber in welcher Geschwindigkeit sich die Menschen an diese Herausforderungen angepasst haben, ist schon bemerkenswert.

Auf der anderen Seite dürfen wir trotz aller Vorteile der Digitalisierung nicht übersehen, dass sich damit auch neue Fragestellungen ergeben haben. Rechtliche Aspekte zum Beispiel in Bezug auf Datenschutz ebenso wie die Organisation des Alltags in Familien. Ein besonders wesentlicher Punkt in diesem Zusammenhang erscheint mir der Umgang mit älteren Menschen zu sein. Bei allen Fortschritten dürfen wir diese Generation keinesfalls aus den Augen verlieren.

Es gehört daher auch zu unserer Aufgabe, die zweifellos positiven Seiten der Digitalisierung, immer wieder auf ihren Nutzen als auch auf ihre Gefahren hin zu hinterfragen. Gerade in Zeiten der Pandemie mussten wir feststellen, was der Verlust an persönlicher und direkter Kommunikation für Auswirkungen haben kann. Diesen vermeintlichen Gegensatz zwischen „digital“ und „persönlich“ zu lösen, ist wohl die größte Herausforderung für uns alle und ergibt daher für mich das nächste Chancenfeld.

CHANCE „MENSCHLICHE ZUWENDUNG“

Die Krise hat uns gelehrt, dass die persönliche, psychische Gesundheit mindestens ebenso wichtig ist wie die körperliche. Depressionen und Angstzustände, insbesondere auch bei Kindern und Jugendlichen, haben zugenommen. Menschen mit Hörbeeinträchtigung waren und sind nach der Pandemie besonders stark von Isolation und Vereinsamung betroffen. Und ganz aktuell kommen zusätzlich auch geflüchtete gehörlose Menschen aus der Ukraine, die vermehrt menschliche Zuwendung – auch in Form von psychosozialen Hilfestellungen mit besonderer Rücksichtnahme auf ihre Kommunikationsform (Gebärdensprache) benötigen.



VORWORT

CHANCE „ZUSAMMENHALT – INKLUSIVE GESELLSCHAFT“

Die Ukraine-Krise hat ein „Wir-Gefühl“ entstehen lassen. Mitarbeiter*innen, Bekannte und Freunde, Gehörlose und Hörende haben sich zusammengetan – beispielhaft im Sinne einer „inklusive Gesellschaft“: Wohnungen für ukrainische Familien wurden in privater Initiative bereitgestellt, Flyer mit einem Spendenaufruf gedruckt. Eine gehörlose Gebärdensprachdolmetscherin, ursprünglich aus Moldawien stammend, übernahm spontan zahlreiche ehrenamtliche Dolmetschdienste. Mitarbeiter*innen betreuten an Wochenenden gehörlose Kinder, um diesen nach ihren traumatischen Erfahrungen ein bisschen Unbeschwertheit und Normalität zu vermitteln. Eine große Welle der Hilfsbereitschaft ist entstanden.

Ich bin meinem gesamten Team und auch allen anderen, die mithelfen, diese Krisen zu meistern, sehr dankbar. Inmitten dieser gesellschaftlichen Ausnahmezustände sind diese Solidarität und dieses Zusammenhalten mehr als nur Lichtblicke.

PERSÖNLICHE VORBILDER

Immer wieder faszinierend und bewegend ist für mich zu sehen, wie benachteiligte Menschen mit ihren persönlichen Schicksalen umgehen. Ein solches Beispiel finden Sie auf Seite 24 mit dem Titel „Von der Kraft der Kommunikation“. Baksaj Valent ist gehörlos und lebt im Sozialzentrum Altach, wo er neuen Mut und Lust aufs Leben bekommen hat. Sein persönlicher Rückblick, der bis in die Fünfzigerjahre im ehemaligen Jugoslawien zurückreicht, macht Mut.

Ganz besonders berührt hat mich auch die Leistung von Kindern mit schwerer physischer Beeinträchtigung. Bei der Hippowoche konnten diese Kinder auf dem Rücken der Pferde unglaubliche Fortschritte erzielen. Oft ist es das „Highlight“ ihrer Ferien, denn einigen von ihnen ist es aufgrund ihrer Beeinträchtigung nicht möglich, an anderen Sommeraktivitäten des Landes teilzunehmen. Den entsprechenden Bericht darüber auf Seite 34 darf ich Ihnen ebenfalls ans Herz legen.

Diese Begegnungen machen Mut – besonders in den momentan schwierigen Zeiten. Ich wünsche Ihnen viele ganz persönliche Chancen und viel Zuversicht für die nächste Zeit.

Ihr Johannes Mathis



Geschäftsführer Dir. Johannes Mathis



DIENSTJUBILÄEN UND EHRUNGEN

Unsere traditionelle Weihnachtsfeier konnte aufgrund der Corona-Einschränkungen leider auch dieses Jahr nicht durchgeführt werden. Daher fanden die Ehrungen für langjährige Mitarbeiter*innen und die Verabschiedungen in den Ruhestand im kleinen Rahmen im LZH statt.

Die Jubilar*innen erhielten als kleines Dankeschön ein liebevoll zusammengestelltes Geschenkkistchen mit regionalen Spezialitäten und ein Kochbuch mit traditionellen Vorarlberger Rezepten.

Dir. Johannes Mathis bedankt sich bei allen Jubilar*innen für ihren verdienstvollen Einsatz:



10-jähriges Dienstjubiläum

Günter Peter (Schule)

Sascha Heidegger (Schule)

Mag. Ursula Rohrer (Schule)

Bianca Tischler (Schule)

(v.l.n.r.)



Markus Laher-Mestel (Hörtechnik)

Judith Längle (Kindergarten)

Cornelia Mathis (Hörtechnik)

(v.l.n.r.)



15-jähriges Dienstjubiläum

Ulrike Ilg (Schule)

Sylvia Rüb (Schule)

Mag. Waltraud Eisele

(Beratungsstelle)

Elisabeth Zlimnig (Therapie)

(v.l.n.r.)



DIENSTJUBILÄEN UND EHRUNGEN

20-jähriges Dienstjubiläum: Elke Fink (Sekretariat)

Mit großem Engagement setzt sich Elke Fink seit 20 Jahren für das LZH ein. Sie leitet neben dem Sekretariat auch die Raumpflegeabteilung und die Schulküche. Außerdem war sie über 15 Jahre lang die Zivildienstverantwortliche am LZH. Insgesamt waren es über 100 Zivildienstler, die Elke mit Freude und Verantwortungsbewusstsein begleitete. Johannes schätzt vor allem ihre ausgezeichneten Sprachkenntnisse und das besondere Gespür für treffende Worte beim Verfassen von Schriftstücken.



25-jähriges Dienstjubiläum: Evi Linder (Schule)

Schulleiterin Andrea Jonach findet wertschätzende Worte: „Liebe Evi, ich danke dir ganz herzlich für dein herausragendes Engagement für über 25 Jahre – als Schulleiterin, Sonderpädagogin und Hörgeschädigtenpädagogin. Mit Fleiß, Kreativität, visionärem Denken und Freude an der Umsetzung von Ideen warst du maßgeblich am Aufbau und an der Entwicklung unserer Schule beteiligt. Seit einigen Jahren arbeitest du wieder mit ganzem Herzen als Lehrerin, als Pädagogin für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Ich freue mich auf eine weitere angenehme Zusammenarbeit.“ Johannes Mathis schließt sich dem Dank an und überreicht Evi Linder eine Ehrenurkunde für ihre wertvollen Verdienste.



35-jähriges Dienstjubiläum: Dir. Johannes Mathis (Geschäftsführer)

Zu seiner Überraschung wurde auch Geschäftsführer Johannes Mathis von den Vorstandsmitgliedern **Dr. Karl-Heinz Nagel** und seinem Sohn **Stefan** für sein 35-jähriges Dienstjubiläum geehrt: „Johannes Mathis war von Anfang an ein äußerst engagierter Geschäftsmann. Meilensteine seiner beruflichen Laufbahn sind unter anderem die Übernahme der Geschäftsleitung im Jahr 1984, die Gründung einer Schule und eines Kindergartens für gehörlose und schwerhörige Kinder sowie einer Therapieabteilung. Herzlichen Dank lieber Johannes für deinen unbeschreiblichen Einsatz.“ Dir. Mathis nahm die Ehrenurkunde mit Rührung entgegen. Die Überraschung war geglückt.



Karl-Heinz Nagel, Johannes und Stefan Mathis

Herzlichen Glückwunsch für besondere Ausbildungen:

Mag. Ursula Rohrer: „Sprachheilpädagogik“, „Spezifische Lernförderung in der Volksschule“

Angelina Klug: Kindergartenassistenz und Kleinkindbetreuung

Sabine Jenny, BEd: Hörgeschädigtenpädagogik

Tanja Tomio: FEBS – Reitpädagogische Betreuung nach Dell`mour

Cornelia Büchel: Lehrabschlussprüfung Hörgeräteakustik

Peter Moosbrugger: Meisterprüfung Hörgeräteakustik



Johannes Mathis, Ursula Rohrer und Andrea Jonach





DIENSTJUBILÄEN UND EHRUNGEN

PENSIONIERUNG

Dipl.-Logopädin Angelika Fenkart genießt nach 31 Dienstjahren ihren wohlverdienten Ruhestand.



Nach ihrer Diplom-Ausbildung zur Logopädin in Innsbruck zog es Angelika in die Sprachheilschule St. Gallen, wo sie neun Jahre tätig war. Ihr ausgezeichnete Ruf blieb auch der LZH-Geschäftsleitung im Ländle nicht verborgen. Und so durften wir Angelika im Jahre 1990 für eine Anstellung in der neu eingerichteten Logopädie im Landeszentrum für Hörgeschädigte gewinnen. Von diesem Zeitpunkt an war Angelika Fenkart mit ganzem Herzen und besonderem Engagement für Menschen mit Hör- und Sprachbeeinträchtigung in Vorarlberg da.

Zum Abschied „DANKE“

„Liebe Angelika,
ich kann es kaum glauben, wie schnell doch diese 31 Jahre vergangen sind, seit ich dich im September 1990 von der Sprachheilschule St. Gallen „abwerben“ und im Vorarlberger Hilfsverein als Logopädin anstellen durfte. Vom ersten Tag an hast du dich mit großer Leidenschaft für das Vorarlberger Landeszentrum für Hörgeschädigte eingesetzt und Pionierarbeit geleistet. Ich erinnere mich gut, wie du dich mit Nachdruck und Geradlinigkeit für Themen engagiert hast, die dir wichtig waren. Neben deinem Einsatz für den hörgerechtigten Lautsprecherwerb lagen dir vor allem soziale Themen wie z.B. Gleichbehandlung, Migration und Umweltschutz sehr am Herzen. Liebe Angelika, du wirst auf alle Fälle fehlen. Vielen Dank für alles und viel Glück für deinen neuen Lebensabschnitt.“

Johannes



NACHFOLGE

Teresa Schneider, BSc – Neue Leitung



Die Nachfolge als **Leiterin der Therapieabteilung** übernahm **Teresa Schneider**. Sie ist seit September 2017 in den Abteilungen Therapie und Frühförderung des LZH tätig und leitet bereits seit 01.09.2018 die Abteilung Audiopädagogische Frühförderung (APF). Teresa Schneider ist ausgebildete Kindergartenpädagogin und Logopädin. Zusätzlich hat sie einen Lehrgang für „Frühe sprachliche Förderung“ absolviert. Mit ihrer jugendlichen Frische und großem Arbeitsgeist wird sie die zusätzlichen Aufgaben mit Sicherheit gut meistern.

„Herzlichen Dank liebe Teresa für deine Bereitschaft, die Herausforderung anzunehmen.“

Johannes Mathis, Geschäftsführer



NEU AM LZH



Christina Huter, BA
(Beratungsstelle und Schule)



Nurhan Özdemir
(Telefonzentrale)



Peter Rüscher
(Schulbus)



Mario Tirlir
(Schulbus)



Fabienne Merkel, MA
(APF)



Katharina Hackbarth
(Gastbetrieb)



Rainer Feierle
(Hausmeister)



Beate Domig
(Hörtechnik)



Emilie Bereuter
(Hörtechnik)



Carmen Dilsky
(Kindergarten)



Karin Gigerl-Bösch
(Kleinkindbetreuung)



Sabrina Baurenhas
(Raumpflege)



Petra Burtscher-Ess
(Reittherapiestall)



Barbara Bär
(Reittherapiestall)



Lara Fogarasi, BEd
(Schule)



Danique Blok
(Soziales Jahr)



Annina Niederberger
(Soziales Jahr)



Johannes Kutzer
(Zivildienst)



Enrique Benda
(Zivildienst)



Bastian Bösch
(Zivildienst)



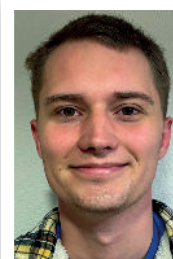
Johann Ilg
(Zivildienst)



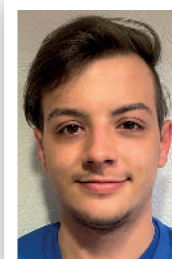
Michael Lederer
(Zivildienst)



Felix Peter
(Zivildienst)



Johannes Köb
(Zivildienst)



Pascal Hajduk
(Zivildienst)

TEAM



UNSERE SCHUL- UND KINDERGARTENKINDER



Klasse 1v



Klasse 1a



Klasse 2a



Klasse 3a



Klasse 4a



Klasse 4b



»» UNSERE SCHUL- UND KINDERGARTENKINDER



Klasse 5a



Klasse 7a



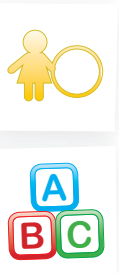
Klasse 7b



Klasse 9k



Kindergarten

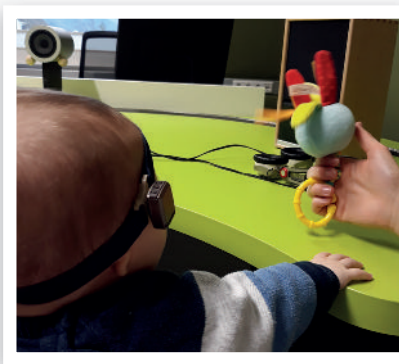


))) „ICH ENTDECKE DIE WELT!“

WIE MICHAEL SEIN LEBEN MIT MUT, FREUDE UND NEUGIER MEISTERT

„Ich heiße Michael und bin vierzehn Jahre alt. Gleich nach meiner Geburt stellten die Ärzte im Krankenhaus fest, dass ich nicht gut höre. Bald darauf besuchte ich mit meinen Eltern das erste Mal das Vorarlberger Landeszentrum für Hörgeschädigte (LZH) in Dornbirn. Mit nur zwei Monaten bekam ich meine ersten Hörgeräte.“

Damit ich von Anfang an mit den Hörgeräten gut hören und sprechen lernen konnte, kam die Frühförderin vom LZH regelmäßig zu uns nach Hause. Sie spielte mit mir, sprach mit meinen Eltern und war bei den Terminen in der Hörtechnik am LZH mit dabei. Am besten kann ich mich an ihre große Tasche erinnern. Ich war immer ganz neugierig, was wohl darin sein könnte. Vielleicht die vielen bunten Steckbausteine? Dieses Spiel mochte ich besonders gerne: Immer wenn ich etwas hörte, durfte ich einen Baustein auf ein Stäbchen stecken.“



Förderung der Hör-, Sprach-, Kommunikations- und Gesamtentwicklung

Die **Audiopädagogische Frühförderung** betreut Familien mit hörbeeinträchtigten Babys und Kleinkindern sowie hörende Kinder gehörloser Eltern. Die Förderung der Hör-, Sprach-, Kommunikations- und Gesamtentwicklung ist alltagsnah und am Umfeld des Kindes orientiert. Eltern, pädagogische Einrichtungen und andere Bezugspersonen werden in die Förderung intensiv mit einbezogen. Die Unterstützung und Beratung zur optimalen Begleitung eines hörbeeinträchtigten Kindes unter Berücksichtigung seiner besonderen Bedürfnisse nehmen einen hohen Stellenwert ein. Zusätzlich werden in Zusammenarbeit mit der Pädaudiologie (Behandlung von Hörstörungen im Kindesalter) des LZH regelmäßige Kontrollen zur Hörgeräteversorgung und -nutzung gemacht.



Andrea, Fabienne und **Teresa** betreuen rund 50 Kinder mit Hörbeeinträchtigung im Alter von 0-6 Jahren in ganz Vorarlberg.

Michael: „Leider reichten meine Hörgeräte nicht aus, um entsprechend zu hören und Sprache gut lernen zu können. Meine Eltern kamen deshalb zum CI (Cochlear-Implantat)-Beratungsgespräch ins LZH, wurden von einer Logopädin aufgeklärt und entschieden sich dann für die Operation. Das war eine der wichtigsten und besten Entscheidungen, die sie treffen konnten.“



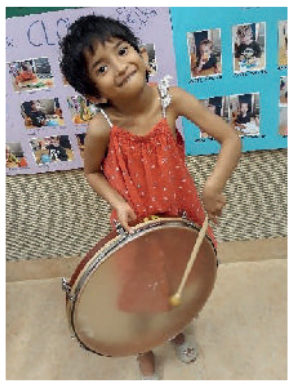
)) „ICH ENTDECKE DIE WELT!“

Mit den Cochlear-Implantaten konnte ich Dinge hören, von denen ich zuvor gar nicht gewusst hatte, dass man sie hören kann. Voller Neugierde entdeckte ich alle Klänge und Geräusche in meiner Umgebung, lauschte den Stimmen meiner Eltern und probierte Neues aus.

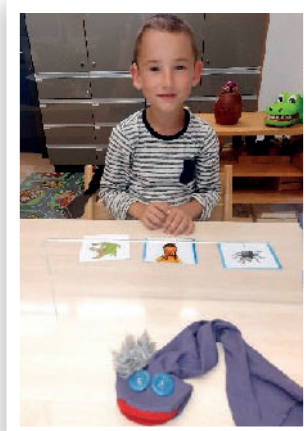
Es fiel mir allerdings noch lange schwer, zu verstehen, was andere sagten und die Wörter wollten nicht so recht aus meinem Mund kommen. Zu Hause wussten meine Eltern oft nicht, was ich wollte. In der Spielgruppe bei mir im Dorf konnte ich nicht so gut mit den anderen Kindern spielen und zog mich immer ein bisschen mehr zurück. Deshalb durfte ich mit vier Jahren den Kindergarten am LZH besuchen. Hier lernte ich mit anderen hörbeeinträchtigten Kindern unter besonders guten Voraussetzungen, Sprache zu verstehen und zu sprechen.

Ab dem Kindergarten besuchte ich regelmäßig Logopädie, Ergotherapie und Musiktherapie im Landeszentrum für Hörgeschädigte. Freunde von mir erhielten auch Physiotherapie oder Reittherapie, je nachdem, welche Therapie für eine optimale Entwicklung förderlich ist.“

Musiktherapie macht den Kindern großen Spaß. Sie lieben die Instrumente und das laute Musizieren. Im Ergotherapiezimmer gibt es die tollste Bohnenwanne zum Darin-Wühlen. Die lustige Handpuppe Schubi kommt in der Logopädie bei den Kindern besonders gut an.



Das Musizieren macht allen Kindern Spaß. Jedes Instrument klingt so anders!

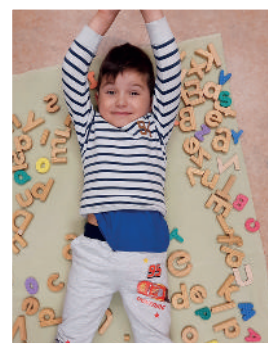


Jakob wühlt in der Bohnenwanne. Handpuppe Schubi motiviert die Kinder zum genauen Hinhören.

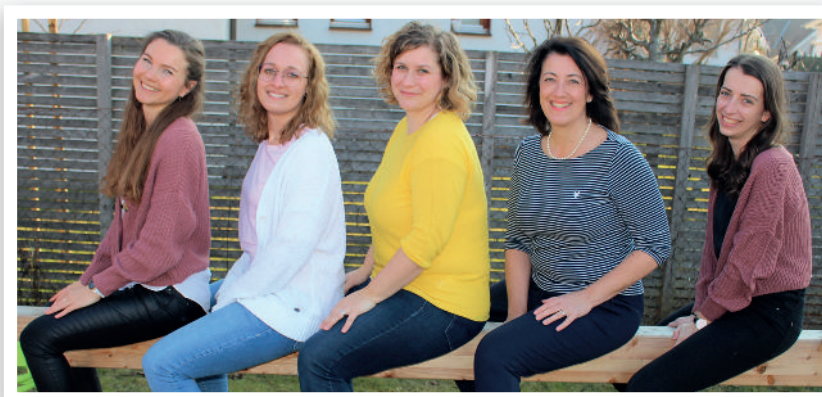


))) „ICH ENTDECKE DIE WELT!“

Je älter das hörbeeinträchtigte Kind wird, desto wichtiger wird die **Logopädie** zur Förderung und Weiterentwicklung der Hör-, Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten. Ab dem Kindergarten- und Schulalter stehen vor allem die spezifische Hör- und Sprachtherapie, die Förderung der Schriftsprache und die Verbesserung mundmotorischer Fähigkeiten im Vordergrund.



Koordination und Beweglichkeit von Lippen und Zunge sind wichtig zur Bildung von Lauten.



Die Logopädinnen **Teresa, Linda, Kristina, Elisabeth** und **Laura** betreuen Kinder, Jugendliche und Erwachsene am LZH.

In der **Physiotherapie** üben die Kinder spielerisch ihre Bewegungen, trainieren ihre Geschicklichkeit, ihre Balance und motorischen Fähigkeiten. Die Hippotherapie ist eine physiotherapeutische Maßnahme, bei der das Kind auf dem Pferderücken sitzt und vom im Schritt vorwärtsgehenden Pferd bewegt wird.

Die **Ergotherapie** unterstützt die Wahrnehmung, Bewegung, Aufmerksamkeit, Selbstständigkeit und Handlungsplanung der Kinder.

In der **Musiktherapie** wird ein Raum geschaffen, in welchem das Kind vertrauensvoll sein Innenleben ausdrücken und sich selbstwirksam erleben kann. Und dabei erfährt es durch die Musik sowie durch die Therapeutin Resonanz.



Physiotherapeut **Thijs**, Ergotherapeutin **Sigrun** und Musiktherapeutin **Karin** sorgen für abwechslungsreiche Therapiestunden bei uns im Landeszentrum für Hörgeschädigte.



))) „ICH ENTDECKE DIE WELT!“

Michael: „Seit ich am LZH bin, kenne ich schon viel mehr Wörter und ich traue mich auch mehr zu sprechen. Manchmal klingen die Wörter noch anders und die Leute verstehen nicht, was ich meine. Auch brauche ich länger, um mir schwierige und neue Wörter zu merken und zu verstehen. Deshalb bin ich sehr froh, dass ich neben der Lautsprache am LZH auch die österreichische Gebärdensprache lernen darf (bilinguale Förderung). Die Gebärdensprache verwende ich gerne, wenn meine Cochlear-Implantate einmal nicht funktionieren sollten oder ich sie nicht tragen kann. In bestimmten Situationen baut sie Kommunikationsbarrieren ab und klärt Missverständnisse auf. Trotzdem bin ich sehr stolz, dass ich mit meinen Implantaten gelernt habe zu hören und die meiste Zeit in der Lautsprache kommunizieren kann.“

Die Zeit im Kindergarten verging wie im Flug und bald schon war ich bereit für die Schule. Lange haben meine Eltern überlegt, in welche Schule ich gehen sollte. Am Ende hatte ich das Glück, weiterhin am LZH bleiben zu dürfen.

Heute bin ich vierzehn Jahre alt und stolz und dankbar, wie gut ich mit meinen Cochlear-Implantaten hören kann. Ich treffe mich in meiner Freizeit gerne mit Freunden zum Fußballspielen oder einfach einmal zum „Chillen“. Viele Dinge im Alltag kann ich alleine meistern, so wie andere Jugendliche in meinem Alter auch.“

In ein paar Jahren wird Michael neue Prozessoren für seine Cochlear-Implantate bekommen, die ihm das Hören nochmals erleichtern sollen. Wir freuen uns, wenn er dann auch als Erwachsener zu uns ins LZH kommt, um in der Logopädie beim Hörtraining das Hören zu üben.



Maßgeschneidertes Hörtraining

Hörtraining ist für hörbeeinträchtigte Menschen aller Altersklassen gleichermaßen wichtig. Die Nachfrage zur Beratung und Therapie ist demnach auch für Jugendliche und Erwachsene mit unterschiedlichen Arten von Hörsystemen groß. Der Bedarf ist immer von der individuellen Situation des Betroffenen und deren Angehörigen abhängig. Im Hörtraining wird die Verarbeitung des Gehörten zur Erlangung optimalen Verstehens von akustischen Signalen nach Anpassung der Hörsysteme trainiert. Dies geschieht durch ein speziell ausgearbeitetes Hörtraining mit individuell maßgeschneiderten Förder- und Hörtrainingseinheiten. In der strukturierten Begleitung des Hörenlernens wird im Idealfall ein möglichst offenes Sprachverständnis erzielt.

„Unser Ziel ist es, die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen ganzheitlich zu fördern, sodass eine eigenverantwortliche und aktive Gestaltung des Lebens möglich wird. Die Entwicklung und Stärkung von Selbstbewusstsein, Handlungs-, Sozial- und Kommunikationskompetenzen liegen uns besonders am Herzen.“



Teresa Schneider, BSc
Leitung Therapie



))) ES WAR EINMAL ...

Als Jahresthema haben wir „Willkommen im Märchenland“ gewählt. Wir möchten die Kinder wiederholt in die fantastische Welt der Märchen mitnehmen. Sie machen Mut und erzählen von allen Bereichen des Lebens. Kinder lassen sich gerne verzaubern. Sie tanzen wie Feen, lösen einfache Rechenaufgaben mit goldenen Eiern, üben mit Märchenkarten das Erzählen, und klettern mit Hans und der Wunderbohne um die Wette.

Unsere Kindergartenkinder lieben es, die Märchen darzustellen. Sie finden immer eine Rolle, die zu ihnen passt. Und so manches eher scheue Kind hat den Mut, in die Rolle des mächtigen Königs zu schlüpfen, als Goldmarie viele Aufgaben zu meistern oder sich als kleines Schweinchen dem bösen Wolf zu stellen.

ES IST MÄRCHENSTUNDE

„Komm doch mit, komm doch mit ins Märchenland“, mit diesem Lied werden alle Kinder in den Märchenkreis eingeladen. In der Mitte ist unsere Märchendecke ausgebreitet und die Sternenlaterne leuchtet. Wenn alle Kinder auf ihrem Platz zur Ruhe gekommen sind, eröffnet der volle Gong der Klangschale die Märchenstunde.

Das Märchen wird verbal und mit Gebärden erzählt. Gleichzeitig stellen wir das Märchen mit einfachen Figuren und Symbolen in unserer Kreismitte dar. Die Fantasie der Kinder soll nicht durch vorgefertigte Bilder eingeschränkt werden. Anschließend haben die Kinder etwas Zeit, sich mit dem Gehörten auseinanderzusetzen. Dies kann z.B. mit Legematerial erzielt werden. Der Gong holt uns dann wieder aus der Märchenwelt zurück.

MIT MÄRCHEN DURCH DEN JAHRESKREIS

Passende Märchen gibt es für jede Situation, jeden Anlass und jede Jahreszeit. Im Jänner kam Frau Holle vorbei. Sie brachte die fleißige Goldmarie und die faule Pechmarie mit und ist für längere Zeit geblieben. Unsere Kinder sangen das Frau-Holle-Lied mit Begeisterung, in der Hoffnung, dass noch viel Schnee vom Himmel fällt.



Applaus für die Schauspieler



Ein Märchenwald erzählt



Frau Holle





ES WAR EINMAL ...

So haben wir im Herbst zum Erntedank die Geschichte vom süßen Brei gehört, gespielt und auch gekocht. Zum Glück ist uns dabei der richtige Spruch eingefallen, nämlich „Töpfchen steh!“ und der Hirsebrei hat aufgehört zu kochen.

Im November hat uns nicht nur der Heilige Martin das Teilen gelehrt, sondern auch das Sterntalermädchen hat alle Armen, die ihm begegnet sind, reich beschenkt und wurde selbst mit vielen Sterntalern belohnt.

Im Dezember ist der Lebkuchenmann zum Leben erwacht und mit allen Kindern im Turnsaal um die Wette gelaufen. Wir haben Lebkuchen gebacken und genascht, aber wir brachten es nicht übers Herz unseren Lebkuchenmann aufzuessen.



Alice als Hl. Martin

GEBURTSTAGSFESTE SIND BEI UNS MÄRCHENFESTE

Das persönliche Highlight eines jeden Kindes ist der eigene Geburtstag. Dieser soll auch im Kindergarten gebührend gefeiert werden. Unser Geburtstagskind darf in die Kleider einer umwerfend schönen Prinzessin schlüpfen oder sich als mutiger Ritter verkleiden und wird dann von einer Kutsche abgeholt. Im Stuhlkreis wartet ein edler Thron auf den Ehrengast.



Happy_Birthday_Lonathan



Sophie hat Geburtstag

Das Fest kann beginnen: Es wird gespielt, gesungen, getanzt und ein Geschenk überreicht. Und wenn ein leises Magenknurren zu vernehmen ist, dürfen alle an der langen Tafel Platz nehmen und sich den heiß ersehnten Geburtstagskuchen schmecken lassen.

Bericht: Gerda Lenz, Kindergartenpädagogin

Unser besonderer Dank gilt den Gebrüdern Grimm, Hans Christian Andersen und allen anderen, die fleißig Märchen gesammelt und aufgeschrieben haben!

„Wir wünschen uns auch im Jahr 2022 noch viele schöne Märchenstunden. Vielleicht klopft der Wolf an unsere Tür? Vielleicht schwebt Aladdin auf seinem fliegenden Teppich vorbei? Alles ist möglich, wir lassen uns überraschen!“



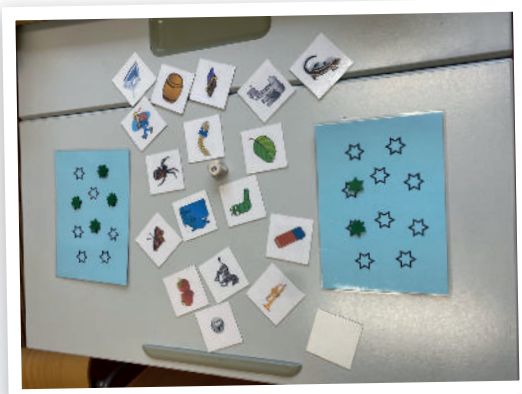
— Kindergartenleiterin Elisabeth Minatti (Sonderkindergartenpädagogin) mit ihrem Team Gerda Lenz, Carmen Dilsky, Elisabeth Minatti, Martina Kramer





INKLUSIVE BETREUUNG VON HÖR- UND SEHGESCHÄDIGTEN SCHÜLER*INNEN

In der Schule für Hör- und Sprachbildung werden Schüler*innen mit einer Hörschädigung oder einer Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung (AVWS) entsprechend ihrer persönlichen Bedürfnisse und Möglichkeiten unterrichtet. Im Wesentlichen gelten für die Schüler*innen im LZH die gleichen Bildungsziele wie für die Hörenden. Die individuelle Betreuung und Förderung wird durch verschiedene Therapieangebote und die Ganztagsbetreuung unterstützt und begleitet. Auch ein bilingual-bimodaler Unterricht ist möglich. Es findet eine sehr gute interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Mitarbeiter*innen der Abteilungen des LZH-Kompetenzentrums statt.



Silbensterne

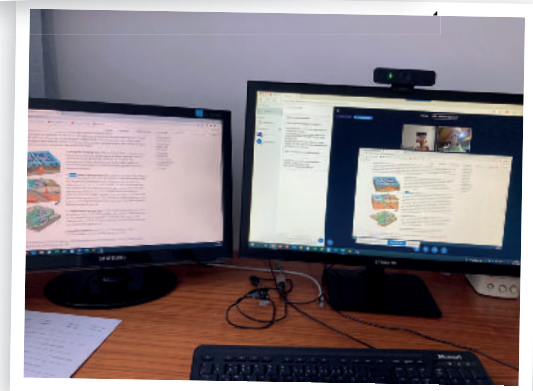
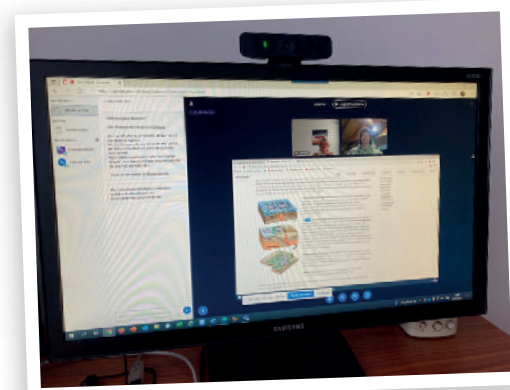
Neben der Tätigkeit in der Schule am LZH haben die Lehrpersonen ein weiteres wichtiges Aufgabenfeld: Die mobile Betreuung von inkludierten Schüler*innen an ihren Standortschulen.

HÖRSCHÄDIGUNG/AVWS

Derzeit werden etwa 85 Schüler*innen mit einer Hörschädigung oder einer AVWS in allen Schultypen Vorarlbergs mobil betreut. Die regelmäßige Förderung findet üblicherweise wöchentlich mit ein bis zwei Stunden, selten mit drei Stunden, statt. Meist fährt eine Lehrperson des LZH direkt zum/zur Schüler/Schülerin in seine/ihre gewohnte Schulumgebung. Manchmal findet die Inklusionsbetreuung auch im LZH statt. Das bringt den Vorteil,

dass die einzelintegrierten Schüler*innen auch Kontakt zu anderen betroffenen Kindern und Jugendlichen herstellen können. In Zeiten der Pandemie werden bei jenen Schüler*innen, welche die notwendigen Voraussetzungen erfüllen, auch Online-Förderungen angeboten.

Eine weitere Aufgabe in den Standortschulen stellt die Aufklärung dar. Die Lehrpersonen des LZH bieten dem Lehrkörper und den hörenden Mitschüler*innen in den Stammschulen auch Sensibilisierungen zum Thema Hören an. Dabei stehen Informationen wie Umgang mit hörgeschädigten Schüler*innen im Unterricht, Reflexion des Lehrerverhaltens, Wahl des Sitzplatzes, Handhabung, Möglichkeiten und Grenzen der verwendeten Technik und Austausch über die speziellen Bedürfnisse der betreuten Schüler*innen, auf dem Plan. Somit können wir dazu beitragen, dass sich die hörbeeinträchtigte Schülerin/der hörbeeinträchtigte Schüler wohl fühlt, sich positiv weiterentwickelt und im heterogenen Klassensystem teilhaben kann.



ONLINE lernen ist cool





» INKLUSIVE BETREUUNG VON HÖR- UND SEHGESCHÄDIGTEN SCHÜLER*INNEN

Tätigkeitsfeld – mobile Integrationsbetreuung für Hör- und Sprachbildung:

- » Informations- und Sensibilisierungsgespräche für Lehrpersonen und Mitschüler*innen
- » Hör-, Sprech- und Sprachtraining
- » Aufarbeitung des schulischen Lernstoffs nach den Bedingungen der Hörgeschädigtenpädagogik
- » Beratung und Unterstützung der hörgeschädigten Schüler*innen und des sozialen Umfelds
- » interdisziplinäre Zusammenarbeit mit allen Mitarbeiter*innen der Abteilungen des LZH, Klassenlehrpersonen, pädagogischen Berater*innen und anderen Fachkräften
- » Beratung und Unterstützung bei Fragen zu günstigen Rahmenbedingungen der Raumakustik
- » Kontrolle der verwendeten Hörhilfen und Unterstützung bei Reparaturbedarf
- » Dokumentationen

SEHBEHINDERUNG/BLINDHEIT

In Vorarlberg werden alle Schüler*innen mit einer verminderten Sehleistung inklusiv beschult. Die speziell geschulten Pädagoginnen unterstützen, begleiten, fördern und beraten die Schüler*innen und ihre Lehrpersonen direkt vor Ort in ihrer Stammschule. Derzeit besuchen etwa 65 Schüler*innen mit einer Sehschädigung oder Blindheit Vorarlbergs Schulen. Alle werden in unterschiedlichem Stundenausmaß regelmäßig betreut bzw. beraten.



Die Tafelkamera ist super



Heißig üben lohnt sich

Tätigkeitsfeld – mobile Integrationsbetreuung für Sehförderung und Blindenpädagogik:

- » Betreuung, Begleitung und Förderung von Schüler*innen mit Sehbehinderung und Blindheit im Unterricht
- » Vernetzung mit Eltern, Lehrpersonen und Fachkräften
- » Beratung bei der Auswahl und Beschaffung von Hilfsmitteln sowie bei pädagogischen Maßnahmen im Unterricht
- » Unterricht in Blindenschrift
- » Unterstützung in Orientierung, Mobilität und lebenspraktischen Fertigkeiten
- » Abklärungen: Low Vision
- » Beratungen für Informations- und Kommunikationstechnologien
- » Dokumentationen



Dir. Andrea Jonach, BEd
Schule für Hör- und Sprachbildung
Schule für Sehförderung und Blindenpädagogik





KINDER UND JUGENDLICHE MIT BLINDHEIT UND SEHBEHINDERUNG MEISTERN IHREN ALLTAG

SPEZIALBEREICHE IM UNTERRICHT

Sehende Menschen lernen sehr viel durch Beobachtung und Nachahmung. Wenn das Sehvermögen herabgesetzt oder nicht vorhanden ist, entstehen Einschränkungen in verschiedenen Bereichen, die im Unterricht aufgearbeitet werden müssen.

Schüler*innen mit herabgesetztem Sehvermögen benötigen oft vergrößernde Sehhilfen bzw. Spezialhilfsmittel und müssen lernen, diese gezielt zur Alltagsbewältigung einzusetzen.

Lernangebote und Fördereinheiten werden von unseren Pädagoginnen mit Spezialausbildungen in folgenden Bereichen angeboten:

- » Orientierung und Mobilität
- » Lebenspraktische Fertigkeiten
- » Low Vision
- » Informatik



Dipl.Päd. Gertrud Zweier,
Schule für Sehförderung und Blindenpädagogik

ORIENTIERUNG UND MOBILITÄT BEI BLINDHEIT



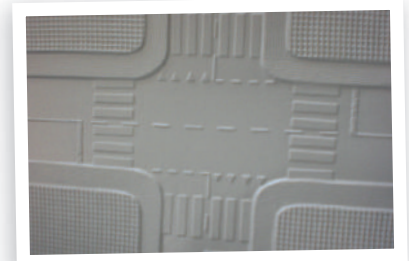
— Blindenschriftmarkierung —

Die Schulung in Orientierung und Mobilität hat das Ziel, dass sich Menschen mit Blindheit in der Klasse und Schule gut zurechtfinden und wichtige Wege möglichst selbstständig gehen können. Dazu sind markante Stellen und Markierungen (Beschriftungen in Blindenschrift oder Gegenstände an den Türen oder Garderoben) eine Hilfe.

Die Schüler*innen lernen z.B. den Umgang mit dem Langstock und öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen. Den Weg von zu Hause in die Schule und zurück selbstständig zu gehen, kann z.B. ein Ziel des Unterrichts sein. Die Nutzung von Navigationsgeräten oder Apps auf dem Mobiltelefon mit Sprachausgabe sind ebenfalls eine große Hilfe für die Selbstständigkeit.

Wichtig ist auch das Training der Kommunikation, um z.B. Passanten oder Personal in Geschäften nach Informationen zu fragen oder um Hilfe zu bitten. Ebenso lernen die Schüler*innen, Wegbeschreibungen zu verstehen.

Die Schulung der Sinne „Hören“ und „Riechen“ ist von großer Bedeutung. Aus welcher Richtung kommt ein Auto? Bleibt es stehen, um mich über die Straße zu lassen? Am Geruch kann ich z.B. die Nähe einer Bäckerei erkennen.



Tastbare Darstellung einer
Straßenkreuzung





KINDER UND JUGENDLICHE MIT BLINDHEIT UND SEHBEHINDERUNG MEISTERN IHREN ALLTAG



Im Vergleich zu Sehenden erfordert das Zurücklegen eines Weges ohne den Sehsinn volle Konzentration, damit man die Orientierung nicht verliert. Jede Drehung muss bewusst gemacht werden. Alle markanten Stellen, die auf der Strecke sind, muss man sich in der richtigen Reihenfolge merken. Das Hören von Fahrzeugen und Blindenampeln bietet Orientierung. Variierende Untergründe (Pflastersteine, asphaltierter Weg, Kies) zu ertasten hilft, den richtigen Weg zu erkennen.

Wechsel des Untergrundes mit dem Blindenstock ertasten

Die Kinder und Jugendlichen entwickeln durch den Unterricht im Bereich Orientierung und Mobilität ein besseres Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, was ihnen auch bei der Bewältigung anderer Anforderungen im Leben hilft.



LEBENSPrAKTISCHE FERTIGKEITEN

In diesem Fach übe ich mit den Schüler*innen Situationen des Alltags. Vom Anziehen und Ausziehen (Verschlüsse öffnen und schließen), Essensfertigkeiten, Zubereitung einfacher Speisen, Nutzung von Hilfsmitteln (sprechende Uhren oder Waagen) bis zum Umgang mit Geld (Erkennen von Münzen und Scheinen) werden Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen des Lebens geübt. Die Schüler*innen werden dadurch unabhängiger und selbstständiger.



Kleider zusammenlegen



Knöpfe öffnen und zumachen



Sortieren von Geldmünzen in Schablone



Dipl.-Päd. Francesca Mangiagli

„Ich orientiere mich an den Wünschen der Schüler*innen und Eltern sowie der Lehrpersonen. Was das Kind selbst lernen will, lernt es am schnellsten, denn dies ist die größte Motivation.“

SPEZIALBEREICH LOW VISION

Unser Sehvermögen wird von verschiedenen Faktoren wie z.B. Lichtverhältnissen, körperlicher Verfassung, Kontrast usw. beeinflusst.

Bei einer „Low Vision“-Abklärung wird das Sehvermögen im Schulalltag überprüft, um möglichst gute Lernbedingungen für das Kind zu schaffen. Hierzu besucht die „Low Vision“-Trainerin das Kind in seiner Klasse.



KINDER UND JUGENDLICHE MIT BLINDHEIT UND SEHBEHINDERUNG MEISTERN IHREN ALLTAG



Dort machen wir zuerst mehrere Sehtests in den verschiedenen Teilbereichen des Sehens (z.B. Sehschärfe, Kontrast, Stereosehen, Gesichtsfeld oder Farbsehen). Im Anschluss probieren wir unter Anleitung der „LV“-Trainerin Arbeitstisch, Lichtverhältnisse, Bücher, Hefte, Kreiden, Schreibmaterialien, Tafelarbeit, Schriftarten, Schriftgröße und vieles mehr aus.

Visus-Test und Übungsmaterial



Doris Battaglin, MA

Wir testen gezielt verschiedene Hilfsmittel (z.B. vergrößerte Schulbücher, optische und elektronische Hilfsmittel, Leuchten, Spezialhefte oder Orientierungshilfen).

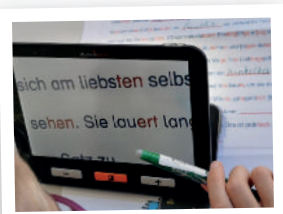
„All dies soll helfen, ein besseres Verständnis der Möglichkeiten des Kindes mit Sehbehinderung im Schulalltag zu erhalten.“



Farberkennung

DIGITALE MEDIEN/ELEKTRONISCHE HILFSMITTEL – SPEZIALBEREICH IT

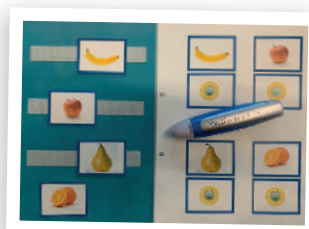
Digitale Medien und elektronische Hilfsmittel sind im Schulalltag von Kindern mit Sehbehinderung oder Blindheit nicht mehr wegzudenken. Sie haben sich in den letzten Jahren als unerlässliche Hilfsmittel etabliert.



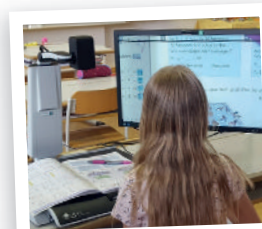
Elektronische Lupe



Spezialtastatur



Elektronischer Stift mit Sprachausgabe



Tafelcamerasystem

Mittels PC, Laptop, Tablet, Tafelkamera, Bildschirmlesegeräten, Braillezeile, Brailleschriftdrucker, elektronischer Lupe etc. können Schüler*innen mit Sehbehinderung oder Blindheit dem Unterricht problemlos folgen und so am Regelunterricht teilnehmen.

So kommen z.B. elektronische Stifte mit Sprachausgabe, Tablet mit Spezialapps, Powerlink, Lightbox, Taster etc. zum Einsatz. Grundlage dafür sind natürlich die nötigen digitalen Kenntnisse im Umgang mit diesen Geräten. Diese vermitteln wir im Rahmen von Beratungen und Schulungseinheiten.

„Digitale Hilfsmittel im inklusiven Einsatz bei Kindern mit Seh- und Mehrfachbehinderung bieten im Unterricht neue Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe mit hohem Aufforderungs- und Motivationscharakter.“



Elisabeth Matt, BEd MA MSc



))) WEIHNACHTSMARKT FÜR DEN GUTEN ZWECK

Ein liebevoll geschmückter Weihnachtsmarkt mit selbst gebastelten Geschenkideen verzauberte auch vergangenes Jahr wieder den Eingangsbereich im LZH.

Das Motto lautete: „Schüler*innen helfen Schüler*innen.“

Hinter diesem Weihnachtsmarkt steckte wochenlange intensive Vorbereitung. Ein ganzes Team von Schüler*innen, Lehrer*innen sowie Sozialbetreuer*innen bastelte und werkte mit großem Eifer.

Adventskalender, Kränze, Sterne, Weihnachtskarten, Wachstücher, Kupferstiche, Teelichthalter, Geschenksanhänger, weihnachtlich dekorierte Schalen und noch viele andere wunderschöne Werkstücke durften am Ende im Lichterglanz erstrahlen. Ging es doch um eine gute Sache – da war die Freude und Begeisterung beim kreativen gemeinsamen Tun gleich besonders groß!

Von dieser vorweihnachtlichen Stimmung wurden auch die Besucher*innen gleich beim Eintritt ins LZH eingefangen. Die Dekorationen fanden fleißig Absatz und das aufgestellte „Kässile“ füllte sich schnell bis zum Rand.

Ein Teil des Erlöses durfte der Familie eines hörgeschädigten Mädchens, das unsere Schule besucht, gewidmet werden. Der andere Teil kommt weiteren Kindern mit Hörbeeinträchtigung zugute.

Ein herzliches Dankeschön

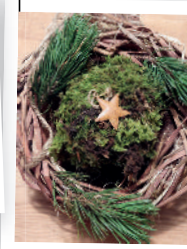
- » den fleißigen Bastler*innen, vor allem unserer Ulli Ilg für die vielen kreativen Ideen,
- » den Besucher*innen unseres Adventmarktes, die so fleißig eingekauft haben.



Geschmückter Weihnachtsmarkt



Es wird fleißig gewerkt



Kunstwerke für die „gute Sache“



Annabell (Mitte) freut sich über die Unterstützung für ihre Familie



Dir. Andrea Jonāch, BEā
Schule für Hör- und Sprachbildung
Schule für Sehförderung und Blindenpädagogik



VON DER KRAFT DER KOMMUNIKATION

DIE GESCHICHTE VON VALENT – SEINEN HÖHEN UND TIEFEN UND WIE ER IM SOZIALZENTRUM ALTACH NEUEN MUT UND LUST AUFS LEBEN BEKOMMEN HAT

In Altach spürt man den Frühling, die Vögel zwitschern. Und aus den weitgeöffneten Fenstern des Sozialzentrums mischt sich lautes Lachen dazu. Der Gebärdensprachkurs ist gut besucht. Auch wenn viel zu tun ist, nehmen sich die Pflegerinnen eine Stunde lang Zeit, die wichtigsten Worte mit ihren Händen zu formen. Die Runde zeigt sich begeistert und hat sichtlich Spaß daran. Der Grund dafür sitzt mitten unter ihnen: Valent Baksaj



Gebärdensprachkurs im Sozialzentrum Altach

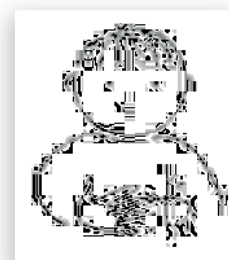


Valent Baksaj mit seinem Baseballcap

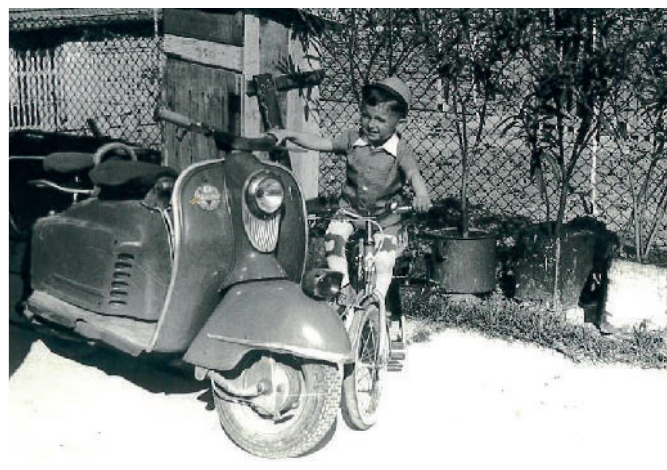
Valent Baksaj ist ein Mitbewohner und als Gehörloser in seinem Element, wenn er ihnen allen zeigen kann, wie es richtig geht. Sein Baseballcap verrät mit großen Lettern seine unerschütterliche Liebe zu seinem Heimatland. Und obwohl der gebürtige Kroatier gesundheitlich etwas angeschlagen ist, versprüht der Siebzigjährige über die Sitzreihen hinweg mit seinen gezielten Gesten und der zurückgewonnenen Lebenskraft eine ansteckende Energie und damit tiefe Dankbarkeit.

Geschafft!

Heute haben wir wieder viele neue Vokabeln gelernt



Gebärde für KROATIEN



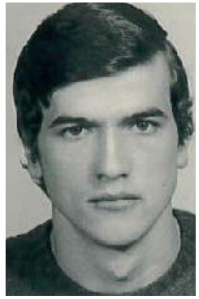
Valent als kleiner Junge auf seinem ersten Fahrrad

GEBOREN IM EHEMALIGEN JUGOSLAWIEN

Als eines von sieben Kindern wächst Valent in den Fünfzigerjahren auf dem Bauernhof seiner Eltern in recht ärmlichen Verhältnissen auf. Seine im damaligen Jugoslawien nördlich gelegene Heimatstadt Varaždin muss er früh verlassen, als der Schulweg ihn über einen neunzig Kilometer weit entfernten Vorort von Zagreb führt und Valent dort neben dem Schreiben auch die Lautsprache und das kroatische Gebärdensprache lernt.

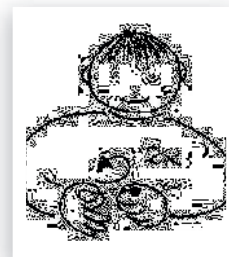


VON DER KRAFT DER KOMMUNIKATION



HIER GIBT ES ARBEIT

Mit sechzehn beschließt Valent, Schneider zu werden und erfährt während seiner Ausbildung von einem Freund, dass es in Österreich Arbeit für ihn gibt. Mit dem Zug flüchtet er vier Jahre später nach Vorarlberg – allein. Im Umgang mit Nadel und Faden geübt, findet das „tapfere Schneiderlein“ in Rankweil rasch Arbeit bei der Firma Pantex.



Gebärde für „NÄHEN“



· Valent – ein attraktiver junger Mann

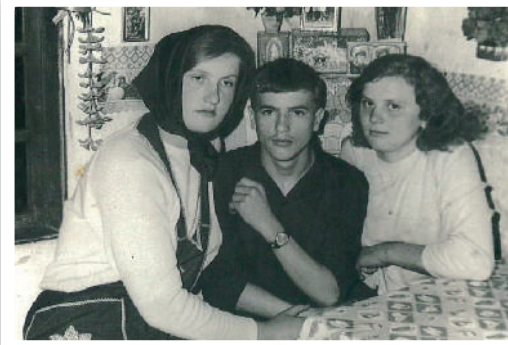
Tief in der Gehörlosenwelt verwurzelt, schließt der eigenständige Neuankömmling auch im Ländle erste Freundschaften, die ein Leben lang halten sollten. Vorzugsweise bei gemeinsamen Kegelabenden, später dann bei Kuchen und Kaffee, auf Reisen und heute bei den lieb gewonnenen Pensionistentreffen im Landeszentrum für Hörgeschädigte oder im Rahmen der Gottesdienste, die für ihn und seine Freunde stets in Gebärdensprache gedolmetscht werden.

(K)EIN GLÜCKSPILZ

Obwohl Valent das „sehr gute Leben“, wie er es nennt, zu schätzen weiß, vermisst er auch fünfzig Jahre nach seiner Flucht die alte Heimat.



Kroatien im Sommer in den Sechzigerjahren



Im Kreise seiner Lieben



Geschwisterliebe – Schwester Maria

Seine Sehnsucht nach der Heimat bleibt bis heute bestehen. Dies änderten weder seine früheren Kroatienbesuche im Sommer, die schöne Erinnerung an seine ältere und ebenfalls gehörlose Schwester Maria in Slowenien – die übrigens fast zwei Meter groß ist, wie Valent nahezu in jedem seiner Gespräche mehrmals erwähnt – noch die aufkeimende Demenz.

Da ich als Sozialarbeiterin kläglich daran gescheitert bin, dem schlitzohrigen Bewohner den Umgang mit dem Smartphone beizubringen, greift Valent auf Handgeschriebenes zurück. Somit sind Briefe bis heute eine seiner wichtigsten Instrumente, erfolgreich zu kommunizieren. Vergisst er es einmal, erinnern ihn seine Pflegerinnen liebevoll daran, damit die Freude über die eingetroffene Post nicht gänzlich ausbleibt.



VON DER KRAFT DER KOMMUNIKATION

Die Familie weiß auch aus der Ferne um den herzkranken Bruder gut Bescheid, als er mit Mitte sechzig ins betreute Wohnen in Mäder übersiedelt. Bruder Slavko und die Schwägerin Pavlica suchen nach Valent's Schlaganfall 2019 noch häufiger den telefonischen Austausch, der heute ohne kompetente Unterstützung seitens des LZH bestimmt nicht mehr so möglich wäre.

Neben der Aufrechterhaltung des Kontaktes mit der kroatischen Verwandtschaft von Valent, sind Begleitungen zu Ärzten, Kommunikationsunterstützung und Hilfestellungen im Hinblick auf seine Erinnerungen Tätigkeiten, welche wir Sozialarbeiterinnen gerne für ihn erbringen – stets mit dem Ziel vor Augen, ihn in seiner Selbstständigkeit und Fröhlichkeit zu fördern und der Isolation aufgrund seiner Gehörlosigkeit entgegenzuwirken.

Nach einem Schlaganfall ist Valent besonders auf Hilfe angewiesen, welche er im Pflegeheim in Frastanz sucht. Doch dort fehlen ihm die Kontakte zu den Menschen draußen, die Corona über weite Strecken verbietet und von fehlender Gebärdensprache im Inneren seines neuen Zuhauses noch verschlimmert werden.



Valent mit Pflegerin Manu – gleich startet das Gebärdentraining

Der Umzug ins Sozialzentrum Altach letzten Dezember war demnach das perfekte Weihnachtsgeschenk und eröffnete Valent neue Perspektiven und Möglichkeiten, in seiner Muttersprache, der Gebärdensprache, zu kommunizieren – dank des tollen Engagements des Pflegeheims Altach.



Valent: „Zufriedenheit ist das Wichtigste“

DAS WICHTIGSTE IST ZUFRIEDENHEIT

Valent ist ein Kämpfer, der das Leben und die Menschen mag. Verblasst manche Erinnerung, sind LZH-Praktikant*innen wie Kevin, Christina, Sophia oder Fidan zur Stelle. Gerade finden viele alte Fotos ihren Platz in einem Album, das immer mehr Gestalt annimmt. Es sind die kleinen Dinge des Lebens, die Valent Freude machen: Die täglichen Spaziergänge, das gemeinsame Kegeln mit anderen Heimbewohnern, das Durchstöbern der Klatschblätter und der Dialog, der in Altach alte Kräfte zu wecken begann.



Gebärde für „ZUFRIEDENHEIT“



Sozialarbeiterin Lena Prassl, BA MA



MUSIK MIT ALLEN SINNEN ERLEBEN – INKLUSION LEBEN



Das Musical „**Solve It – die Zeit läuft ab**“, das am 29.06.2021 im Kulturhaus Dornbirn aufgeführt wurde, war ein Riesenerfolg.

Zum ersten und nicht zum letzten Mal (Wiederaufführung im April 2022) gab es in Vorarlberg ein Musical, das sowohl für hörende als auch für schwerhörige und gehörlose Menschen zugänglich war.



17 Nachhaltigkeitsziele der UNO

Während die Dialoge der Schauspieler*innen in Gebärdensprache gedolmetscht wurden, gab es dank unserer **Schriftdolmetscherin Monika Grabher** auch die Möglichkeit, jedes gesprochene und gesungene Wort auf einer großen Leinwand mitzulesen.

Initiiert und geschrieben wurde das Musical von **Nicole Kantner** gemeinsam mit ihrem Team der Jugendbotschafter*innen der Caritas. Inhalt des Musicals sind die 17 Nachhaltigkeitsziele der UNO und das Aufzeigen von Lösungsvorschlägen für die Umsetzung dieser Ziele.

Das Schönste an dem Projekt war die Zusammenarbeit der vielen unterschiedlichen Menschen und Organisationen. So hat **Gebärdensprachdolmetscherin Annegret Franken** die Liedtexte vorab in Gebärdensprache aufbereitet, welche bei der Aufführung von **LZH-Mitarbeiter*innen** und ehemaligen LZH-Praktikant*innen sowie **schwerhörigen Menschen** dargeboten wurden. Allen voran der 19-jährige Julian Gorbach, der zwar selbst hörend ist, aber gehörlose Eltern und eine gehörlose Schwester hat, welche ihn im Publikum begeistert anfeuerten.

Dieses Musical war der erste gelungene Versuch, Inklusion zu leben und Kunst und Kultur für ALLE zugänglich zu machen und es sollte nicht der letzte gewesen sein. Vielen Dank an alle, die dabei waren, die mitgetanzt und mitgebärdet haben und an das Publikum, das fest die Daumen gedrückt hat.

Vielen Dank an Julian für seinen Mut und seine Leidenschaft und an das gesamte Team der Jugendbotschafter*innen, die für das Thema Gebärdensprache und Gehörlosigkeit so zu begeistern waren.



Internationale Gebärde für „Solidarität für Gehörlose“

Das Team der Beratungsstelle



))) TINNITUS – UND WAS NUN?

Es pfeift, klingelt, surrt, zischt, dröhnt und rauscht in den Ohren bzw. im Kopfbereich. Zwischen 800.000 und einer Million Menschen in Österreich sind von Tinnitus betroffen. Als Tinnitus (von lat. tinnire = klingeln) wird die Wahrnehmung von Ohrgeräuschen verstanden, die nicht auf eine äußere Schallquelle zurückzuführen sind.



Es pfeift ...



Beinahe jeder Mensch kennt kurzfristige Ohrgeräusche, die sich meist nach kurzer Zeit wieder verflüchtigen. Insbesondere der chronische Tinnitus kann allerdings auch zu einer großen Belastung werden. Folgeerscheinungen wie z.B. Schlafstörungen, depressive Verstimmungen, Ängste und sozialer Rückzug schränken oft zusätzlich die Lebensqualität und das Wohlbefinden ein.



Chronischer Tinnitus lässt sich nicht einfach „ausschalten“. Dennoch kann es den Betroffenen gelingen, einen gelassenen Umgang mit den Ohrgeräuschen zu finden und sie dadurch mit der Zeit verblassen zu lassen. Wenn Betroffene (längerfristig) sehr unter ihren Ohrgeräuschen und den Begleiterscheinungen leiden, ist eine Aufklärung und Beratung über weitere Formen der Bewältigung bzw. Behandlungsmöglichkeiten sinnvoll. Dabei steht nicht die Heilung im Vordergrund, sondern es wird eine Tinnitusbewältigung, im Sinne eines adäquaten und guten Umgangs mit dem Tinnitus, angestrebt.

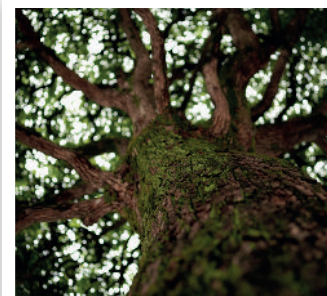
ON – OFF – Wenn es so einfach wäre

Die Ursachen für die Entstehung von Tinnitus können vielseitig sein. Häufig tritt der Tinnitus gemeinsam mit einer Innenohrschwerhörigkeit, einem Lärmtrauma oder einem Hörsturz auf. Auch psychologische Faktoren wie z.B. die Stressverarbeitung spielen bei der Verstärkung und Aufrechterhaltung der Symptomatik eine große Rolle.

TINNITUSBERATUNG AM LZH

Die Abteilung für Psychologie am LZH sieht sich als Informations- und Beratungsstelle für Menschen, die unter ihrem Ohrgeräusch leiden und – oftmals nach erfolgloser medikamentöser Therapie – andere Wege des Umgangs mit der Symptomatik suchen.

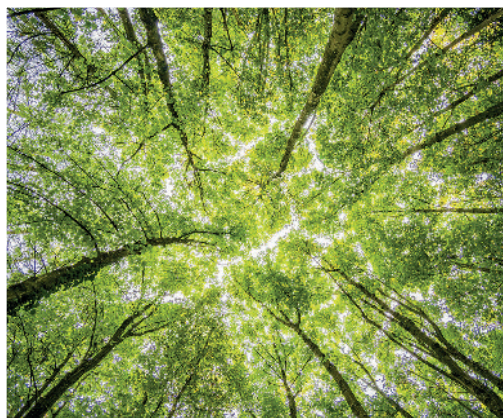
Psychologische Interventionen haben sich als sehr hilfreich erwiesen, um die subjektive Belastung durch den Tinnitus zu reduzieren und die Lebensqualität zu erhöhen. Das Erlangen von Wissen und Kompetenzen im Umgang mit den Ohrgeräuschen, das Erlernen von Entspannungstechniken, Strategien zur Stressbewältigung und zur Aufmerksamkeitslenkung spielen dabei eine zentrale Rolle. Auch das Entwickeln hilfreicher Bewertungen und das Reduzieren von tinnitusbezogenen Ängsten tragen wesentlich zum Behandlungserfolg bei.



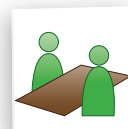
Strategien zur Stressbewältigung

))) TINNITUS – UND WAS NUN?

Für Personen mit chronischem Tinnitus ist es ausgesprochen wichtig, (wieder) zu lernen, körperlich und geistig zu entspannen und wirklich zur Ruhe zu kommen. Mithilfe von Entspannungstechniken (z.B. Autogenes Training, Progressive Muskelentspannung nach Jacobson) kann das psycho-physische Anspannungsniveau reduziert und die emotionale Toleranz gegenüber dem Ohrgeräusch verbessert werden.



Personen mit hoher Tinnitus-Belastung berichten häufig, dass ihr Ohrgeräusch ständig im Zentrum ihrer Aufmerksamkeit steht. Das regelmäßige, wiederholte bewusste Hinhören auf das Ohrgeräusch, um z.B. die Lautheit oder Anwesenheit zu kontrollieren, zeigt sich als weniger hilfreiche Strategie. Genauso wenig wie eine stetige gedankliche Beschäftigung mit dem Problem „Tinnitus“. Besser ist es, die Aufmerksamkeit bewusst zu lenken – weg vom Tinnitus hin zu z.B. etwas Hörenswertem. Damit ist aber nicht nur ein Ablenken vom Tinnitus gemeint, sondern eine aktive Zuwendung zu anderen persönlich bedeutsamen Eindrücken (z.B. angenehme, interessante Tätigkeiten oder Verstärken anderer Sinneseindrücke).



BIOFEEDBACK-THERAPIE

Die im LZH in Dornbirn und in Bludenz angebotene Biofeedback-Therapie hat sich bei der Behandlung von Tinnitus ebenfalls als sehr hilfreich erwiesen. Das Biofeedback ist eine wissenschaftlich anerkannte Methode, die aufzeigt, wie der Körper auf Stress reagiert und dabei unterstützt, eine Verbesserung der allgemeinen Entspannungsfähigkeit, Ausgeglichenheit und Belastbarkeit zu erzielen. Da beim Biofeedback gelernt wird, die eigenen Körperfunktionen und Signale (wie Muskelspannung, Atmung, Puls, Durchblutung, Hautleitwert) zu beeinflussen, bietet diese Methode die Möglichkeit, ungünstige Stressverarbeitungsmechanismen zu erkennen und mithilfe von individuell angepassten Strategien positiv zu verändern (z.B. mit Entspannungstechniken).

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass es Mittel und Wege gibt, den „Ton im Kopf“ zu bewältigen und einen guten Umgang mit dem Ohrgeräusch zu finden. Es ist möglich, zu lernen, dem Tinnitus mit mehr Gelassenheit zu begegnen und somit die subjektive Belastung durch das Ohrgeräusch zu reduzieren. Fachliche Unterstützung und Begleitung bieten die Psychologinnen im LZH (in Dornbirn und Bludenz).



Mag. Franziska Haller, Klinische- und Gesundheitspsychologin



))) TINNITUS – UND WAS NUN?

NEUROFEEDBACKTHERAPIE – WISSENSCHAFTLICH FUNDIERT – OHNE MEDIKAMENTE

Im **LZH Bludenz** wird auch eine Spezifikation des Biofeedbacks angeboten. Das **Neurofeedback bzw. EEG-Feedback** stellt eine Unterform des Biofeedbacks dar. Auch hier wird aus der Rückmeldung körpereigener Funktionen gelernt.

Um die Gehirnwellen zu messen und über einen Bildschirm sichtbar zu machen, wird ein EEG-Sensor in der Mitte des Kopfes platziert.

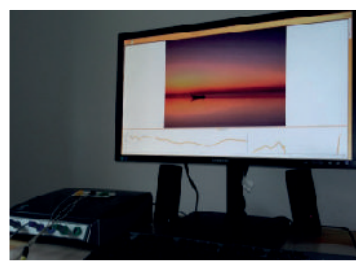


Das Neurofeedback-Gerät zerlegt die Gehirnstromkurven in einzelne Frequenzbänder, welche sich je nach Bewusstseins- und Aufmerksamkeitszustand verändern. Es wird im Training erlernt, bestimmte Frequenzen im Hinblick auf das Therapieziel zu steuern. So wird etwa die Erhöhung des Beta-Bandes trainiert, was mit einer Steigerung der Konzentrationsfähigkeit in Zusammenhang steht.

Durch positive Rückmeldung am Bildschirm wird das gewünschte Verhalten (z.B. die Entspannungsfähigkeit oder eine verringerte Impulsivität) verstärkt und durch das regelmäßige Üben immer mehr verinnerlicht. Das Ziel ist es, die Strategien der Selbstregulation auch ohne die in der Therapie eingesetzten technischen Hilfsmittel im Alltag umzusetzen.

Einsatzbereiche der Neurofeedback-Therapie:

- » ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung)
- » stressbedingte Belastungsreaktionen
- » depressive Verstimmungen
- » Tinnitus
- » allgemein zur Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit



Strategie zur Stressbewältigung

Das Neurofeedback kann sowohl bei **Erwachsenen** als auch bei **Kindern und Jugendlichen** eingesetzt werden.



Klinische Psychologinnen/Gesundheitspsychologinnen:
 Mag. Dr. Bianca Nicolussi-Dancso, Leitung der Beratungsstelle
 (Soziale Arbeit/Psychologie/Kommunikation)
 Mag. Franziska Haller, Biofeedbacktherapeutin
 Mag. Dr. Sabine Hartmann, Biofeedbacktherapeutin

Bildquelle: www.pexels.de



» ENDLICH WIEDER PENSIONISTENTREFF

Das vergangene Jahr hat für den Pensionistentreff nicht gut begonnen. Wegen der Corona-Pandemie konnten wir leider nicht zusammenkommen, die Enttäuschung war sehr groß.

Im Februar durfte unsere liebe Frau **Ilse Cirtek** ihren 102. Geburtstag feiern. Welch ein schönes Alter! Wir alle gratulieren herzlich.

Im September konnten wir uns nach langer Zeit ENDLICH wieder im Landeszentrum für Hörgeschädigte treffen. Alle genossen den Nachmittag im LZH und es wurde lange geredet und gelacht. Natürlich fand alles unter Einhaltung der COVID-19 Vorschriften statt.



Endlich wieder Pensionistentreff

Im Oktober feierten wir in der Pfarrkirche Haselstauden den Erntedankgottesdienst mit **Pfarrer Christian Stranz**. Anschließend konnten wir den Nachmittag im Landeszentrum für Hörgeschädigte bei Kaffee und Kuchen gemütlich ausklingen lassen. Viele feierten mit und genossen das Zusammensein.



Erntedank im Oktober



Weihnachtsgottesdienst

Auch das Novembertreffen war gut besucht und alle unterhielten sich angeregt – in Gebärdensprache oder Lautsprache – bei Kaffee und Kuchen oder einem Gläschen Wein.

Im Dezember feierten wir im Saal des Landeszentrums für Hörgeschädigte einen besinnlichen Weihnachtsgottesdienst.



Ich freue mich, dass wir uns endlich wieder regelmäßig treffen können und hoffe, dass dies auch in Zukunft wieder möglich sein wird. Viele Menschen sind einsam, die Treffen sind daher sehr wichtig und ein Lichtblick im Alltag.

Bericht: Herma Hagspiel



IM WALD DURCH DAS JAHR

Rückblickend hatten wir ein sehr schönes Jahr 2021 in der Kleinkindbetreuung „Rösslebande“. Im Wald konnten wir unsere vier schönen Jahreszeiten hautnah miterleben.

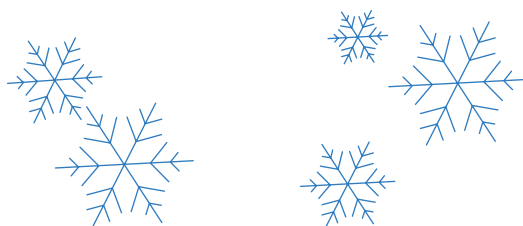
WINTER

Im Winter waren die Bäume kahl und es sah ohne Schnee etwas trostlos und leer aus. Unsere bunt angezogenen Kinder und ihr freudiges Lachen brachten wieder Leben in den Wald. Erdnüsse und Walnüsse wurden mit einem Holznussknacker geknackt und anschließend genüsslich verspeist.

Die Reste ließen die Kinder am Boden für die Tiere im Wald liegen. Besonders freuten sich die Kinder, wenn die frostigen Stellen im Wald mit Schnee bedeckt waren. In diesem Jahr bekamen die Kinder Schneeschaukeln und waren stundenlang damit beschäftigt, große Schneetürme, Schneemänner mit einer Karottennase und Steinaugen oder sonstige kreative Schneebauten zu fertigen.



Im Winter wird aus der Sandkiste eine Schneekiste



FRÜHLING



Unser Waldplatz – ein Paradies

Der Frühling verzauberte unseren Waldplatz in ein blühendes, grünes Paradies. Frühlingsgefühle eroberten die Gesichter aller Kinder und Pädagoginnen. Tiere krochen wieder aus ihren Schlupflöchern hervor und wurden von unseren Kindern freudig beobachtet und analysiert. Vor allem unserem schwarzen Eichhörnchen sahen wir gerne zu, wie es einen Baum hochkletterte und zum nächsten Baum hüpfte.



Die Wintermüdigkeit war vorbei und alle Kinder sprühten vor Energie. Die Kinder machten den Wald unsicher. Sie hüpfen, kletterten, schaukelten, hämmerten, bauten mit Zweigen und Blättern Häuser und kochten im „Waldhütle“ eine köstliche Waldsuppe. Sie spielten Mama-Papa-Kind- oder Rössle-Spiele, hatten Spaß mit dem Sandspielzeug im neuen Sandkasten, den wir in diesem Jahr bekommen haben, und vieles mehr, bis die Kinder erschöpft in der Hängematte landeten und den schönen blauen Himmel betrachteten.



IM WALD DURCH DAS JAHR

SOMMER



Unsere Minipigs

Im Sommer war unser Waldplatz eine nette Abkühlung für alle. Leider schwirrten aber immer wieder nervige Mücken herum. Deshalb packten wir öfters unsere Badesachen ein und gingen an die Ache, wo wir ausgelassen planschten und mit Steinen spielen konnten.

In diesem Sommer bekamen wir außerdem noch besonderen Zuwachs im Stall – unsere Schweinchen. Zwei kleine Mini-Schweine kamen im August zu uns, Ingo und Egon. Egon verstarb leider nach kurzer Zeit. Deshalb bekamen wir kurz darauf Verstärkung durch Alfons, der schon ausgewachsen war. Ingo und Alfons haben sich inzwischen sehr gut bei uns eingelebt und erfreuen die Kinder jeden Tag. Wir füttern, streicheln und bürsten sie. Am liebsten sausen die beiden mit den Kindern in der Reithalle herum – das ist eine wahre Freude!

HERBST



Reiten macht riesigen Spaß

Viele bunte Blätter, in den schönsten Farben, durften wir im Herbst bestaunen. Ein bunter Wald mit einem Boden, bedeckt mit verschiedenfarbigen Blättern, die die Kinder sammelten, herumwirbelten oder zum Kochen in der Waldküche benutzten. Strahlende Kinderaugen gab es auch in der Reithalle: Die Kinder durften das erste Mal seit langem wieder auf einem Pferd eine Runde reiten, während Tanja das Pferd führte – die Freude war riesengroß!

Auf ein weiteres schönes Jahr 2022!

Eure Rösslebande



Elisa König, BEd
Leitung Rösslebande



HERZLICH WILLKOMMEN IM LZH THERAPIESTALL

Der LZH Therapiestall in Dornbirn (Foracheck 6) bietet seit vielen Jahren pferde- bzw. tiergestützte Therapien an. Es stehen uns aktuell sechs Pferde, die bestens ausgebildet sind, für unsere Angebote zur Verfügung. Auf dem Gelände wohnen auch zwei Minipigs, sieben Hennen, ein Hase und zwei Schafe.

Mirjam Walla hatte bis September 2021 die Leitung des Therapiestalles inne. Sie ist im November 2021 zum zweiten Mal Mama geworden und genießt die Zeit zuhause mit ihren beiden Jungs. Die Leitung habe ich nun (Hippotherapeutin und Physiotherapeutin) gerne übernommen.

Unsere therapeutischen Angebote:

Die HTFP (Heilpädagogische und therapeutische Förderung mit dem Pferd) und die Hippotherapie werden jede Woche das ganze Jahr über angeboten. Vier Hippotherapeut*innen, zwei Therapeutinnen für die HTFP und zwei Pferdeführerinnen stehen für diese Angebote im LZH Therapiestall zur Verfügung.

Von unseren Angeboten profitieren einerseits die Schüler*innen des LZH als auch Kinder (ab ca. 3 Jahren), Jugendliche und Erwachsene, die sich dafür interessieren und mit uns Kontakt aufnehmen.

Im Sommer 2021 fand die alljährliche Hippotherapiewoche statt, die wir in diesem Jahresbericht gerne vorstellen möchten. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an das Organisationsteam und Frau **Christine Mathis** für den tollen Artikel!



Barbara Bär, Hippotherapeutin und Physiotherapeutin

HIPPOTHERAPIEWOCHE IM LZH THERAPIESTALL

Jedes Jahr am Ende der Sommerferien freuen sich 8-12 Kinder des **Schulheim Mäder** und der **aks Kinderdienste** auf die Hippotherapiewoche.

Oft ist es das „Highlight“ ihrer Ferien, denn einige können aufgrund ihrer Behinderung und dem damit verbundenen hohen Betreuungsaufwand an vielen anderen Sommeraktivitäten und Kinderferienprogrammen des Landes nicht teilnehmen.



Wunderschöne naturnahe Umgebung



HERZLICH WILLKOMMEN IM LZH THERAPIESTALL

Umso mehr genießen sie diese unbeschwerte Zeit im Kreise anderer Kinder und auf dem Rücken der Pferde.

Die Hippotherapiewoche ist aus einer Elterninitiative im Jahre 2008 entstanden. Seit nunmehr 13 Jahren sorgt **Brigitte Selb** mit viel Engagement und Organisationstalent dafür, dass sie stattfinden kann. Sie akquiriert Spenden, holt Vorinformationen über die Kinder ein (Mobilität, Pflege), sucht nach geeigneten Betreuer*innen und kümmert sich um deren Einschulung. Unterstützt wird sie von den Hippotherapeutinnen **Susanne Sperger-Bertsch** und **Carmen Doppelreiter-Beer**.



Hi, ich sitze freihändig auf meiner Amy

Einen geeigneten Reitstall zu finden, ist auch alles andere als einfach. Um sehr pflegeintensive Kinder nicht ausschließen zu müssen, ist eine rollstuhlgerechte Einrichtung notwendig, die über ein behindertengerechtes WC, Waschmöglichkeiten, einen Aufenthaltsraum drinnen sowie ausreichend Platz draußen verfügt. Und ganz wichtig sind genügend geeignete Therapiepferde, die ganz speziell auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder eingehen können und sich durch nichts aus der Ruhe bringen lassen.



Das Glück lässt sich kaum in Worte fassen

2012 hat die Elterninitiative diesen Stall gefunden, der das alles vereint – den LZH Therapiestall in Dornbirn. Kinder, Betreuer*innen und Therapeut*innen sind überaus erfreut, hier schon das 9. Jahr in Folge zu Gast sein zu dürfen. Neben der tollen Infrastruktur ist der Stall eingebettet in eine wunderschöne naturnahe Umgebung, die Kinder und Betreuer*innen gemeinsam erkunden können. Denn obwohl das Reiten einen Schwerpunkt der Ferienwoche darstellt, kommt die Gemeinschaft trotzdem nicht zu kurz. Es werden Spaziergänge gemacht, es wird Ball oder Karten gespielt, gemeinsam musiziert, getanzt, gescherzt und gelacht. Und natürlich werden neue Freundschaften geschlossen.



Der Spaß kommt nicht zu kurz

Zentrales Thema der Ferienwoche ist die Hippotherapie. Jedes Kind verbringt sowohl vormittags als auch nachmittags eine halbe Stunde auf dem Pferderücken in Begleitung erfahrener Hippotherapeut*innen und Pferdeführerinnen.

Es lässt sich kaum in Worte fassen oder beschreiben, welche positive Effekte allein die Begegnung mit dem Pferd und das Sitzen auf dessen Rücken mit sich bringen. Kinder, die ihr Leben lang im Rollstuhl sitzen und immer zu den anderen aufsehen müssen, erhalten plötzlich eine andere Perspektive und können auf alle hinunterschauen.





HERZLICH WILLKOMMEN IM LZH THERAPIESTALL



Hoch oben die Sonnenstrahlen genießen

Neben der Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstvertrauens, das bei allen Kindern zu beobachten ist, verfolgt die Hippotherapie bei jedem Kind ganz individuelle Ziele.

Die dreidimensionale Bewegung des Pferdes überträgt sich auf die Kinder und wirkt sich positiv auf deren Muskeltonus, die Rumpf- und Kopfkontrolle aus. Sie verbessert das Gleichgewicht und die Körperwahrnehmung. Sind manche Kinder durch die jahrelange Physiotherapie sehr „therapiemüde“ und unmotiviert, arbeiten sie hier mit Begeisterung mit Pferd und Therapeut*in zusammen.



Ausreiten bei Sonnenschein

Die Erfolge, welche sich bei jedem Kind durch die intensiven Therapietage einstellen, zeigen sie mit großem Stolz am Ende der Ferienwoche ihrer Familie, Freunden und nicht zuletzt ihren Spendern und Gönnern, ohne die die Hippotherapiewoche nicht finanzierbar wäre.

Beim diesjährigen Abschlussfest nahm die langjährige Organisatorin Brigitte Selb Abschied von ihrem Ehrenamt. Auch Carmen Doppelreiter-Beer beendete ihre Arbeit als Hippotherapeutin.

Ein großes Dankeschön für Euren unermüdlichen Einsatz!



Brigitte Selb, Susanne Sperger-Bertsch,
Carmen Doppelreiter-Beer

Damit diese tolle Ferienwoche weiterhin jährlich stattfinden kann, wurde die Organisation an **Gerda Stemmer**, **Sabine Alge** und **Christine Mathis** übergeben.

Sie werden ihr Bestes geben und hoffen weiter auf die Unterstützung des LZH Therapiestalls und der vielen großzügigen Spender.

Ein herzliches Dankeschön an all jene, die schon so viele Jahre einen Beitrag leisten, wie zum Beispiel die Feuerwehrjugend Höchst, die Kehlegger Fuhrmannstage und ganz im Speziellen der **Verein SONNENBLUME**, der die Hippotherapie-Intensivwoche auch in Zukunft tatkräftig unterstützen und als eigenes Projekt weiter fördern möchte.

Bericht: Christine Mathis

))) WIR HELFEN HÖREN – JETZT AUCH IM BREGENZERWALD

Im Vorarlberger Unter- und Oberland waren wir als LZH Hörtechnik GmbH bereits mit drei Standorten und vier Service-Stellen sehr nah an unseren Kunden. Flexibel sind wir zudem mit unserem Hörmobil im ganzen Ländle unterwegs.

Damit wir auch unsere Kund*innen aus dem Bregenzerwald besser und ortsnäher betreuen können, haben wir uns entschlossen, in Bezau einen vierten Standort zu eröffnen. Der neugebaute KOMOT Komplex bot schlussendlich für uns die perfekten Rahmenbedingungen für unsere neue Filiale im Bregenzerwald.



Im Oktober 2021 war es dann endlich soweit – unsere neue Filiale in Bezau wurde feierlich eröffnet.

Bei schönstem Sonnenschein führte **Pfarrer Armin Fleisch** die offizielle Segnung unserer neuen Räumlichkeiten durch. Anschließend stießen wir mit unseren Gästen bei einem Gläsle Prosecco auf den neuen Meilenstein in der Geschichte der LZH Hörtechnik an.

Danke Pfarrer Fleisch

Wir freuen uns sehr darüber, dass auch **Johannes Mathis**, der Geschäftsführer des LZH, sowie auch der Bezauer **Bürgermeister Hubert Graf** bei der Einweihungsfeier mit dabei waren.



J. Mathis und H. Graf

Für unsere kleinen Gäste war ebenso gesorgt:

Es gab leckeres, frisch gemachtes **Popcorn** und **Zuckerwatte** – und ein paar bunte Luftballons durften natürlich auch nicht fehlen!



Maia liebt Zuckerwatte



Popkorn wie im Kino



Akustikmeister **Peter Moosbrugger**, der die Filiale in Bezau betreut, freut sich darauf, Sie in unseren neuen Räumlichkeiten begrüßen zu dürfen!

Unsere Filiale ist von **Montag bis Freitag von 8:30 bis 12:30 Uhr** und nach Vereinbarung geöffnet. Wir bitten um Terminvereinbarung unter 05514 94100 oder online auf www.lzh-hoertechnik.at

LZH Hörtechnik - Filiale Bezau:

Bahnhof 391, 6870 Bezau
 akustik@lzh.at
www.lzh-hoertechnik.at



Herzlich willkommen



))) GUTES HÖREN LIEGT UNS AM HERZEN

Auch nach dem Kauf eines Hörsystems ist ein regelmäßiger Service der Hörgeräte wichtig, um die einwandfreie Funktion zu gewährleisten und dadurch ein optimales Hörerlebnis zu erzielen.

Deshalb bieten wir Ihnen jederzeit kostenlose Service- und Kontroll-Termine an unseren **vier Hörtechnik-Standorten in Dornbirn, Röthis, Bludenz und Bezau** an:

- » Gründliche Reinigung Ihrer Hörgeräte und Ohrpassstücke
- » Überprüfung aller Marken und Modelle (auch wenn diese nicht bei uns gekauft wurden)
- » Nachjustierungen
- » Kleine Reparaturen, die wir meistens vor Ort durchführen können
- » Verkauf von Hörgerätekategorien und Reinigungszubehör



Kostenloser Service

Damit wir genügend Zeit für Ihr Anliegen einplanen können, bitten wir um telefonische Terminvereinbarung in der jeweiligen Filiale oder um eine Terminbuchung über unsere Homepage.

www.lzh-hoertechnik.at

Filiale Dornbirn: T +43 5572 25733-21

Filiale Bludenz: T +43 5552 68117

Filiale Röthis: T +43 5522 43129

Filiale Bezau: T +43 5514 94100

MONATLICHES SERVICE-ANGEBOT IN HÖRBRANZ, HÖCHST, SONNTAG UND SCHRUNS

Um noch etwas näher an unsere Kund*innen zu rücken, bieten wir zusätzlich **einmal pro Monat** einen **Service-Tag in Hörbranz, Höchst, Sonntag und Schruns** an. Unsere Akustiker*innen servicieren gerne Ihre Hörgeräte, geben Handhabungs-Tipps, führen kleinere Reparaturen durch oder beraten Sie über die passenden Pflegemittel.

Hermine Tschohl und Simon Mathis freuen sich, wenn Sie vorbeischauchen und den Service vor Ort in Anspruch nehmen! An diesen vier Service-Standorten ist keine Terminvereinbarung erforderlich.



Hermine Tschohl und Simon Mathis

Hörbranz / Pfarrheim:

Höchst / Kindercampus:

Sonntag / Bücherei:

Schruns / Kurapotheke:

jeden 1. Dienstag im Monat von 9:00-11:00 Uhr

jeden 1. Dienstag im Monat von 14:00-16:00 Uhr

jeden 1. Donnerstag im Monat von 9:00-11:00 Uhr

jeden 1. Donnerstag im Monat von 14:00-16:00 Uhr



Hörbranz Pfarrheim



Höchst Kindercampus



Sonntag Bücherei



Schruns Kurapotheke





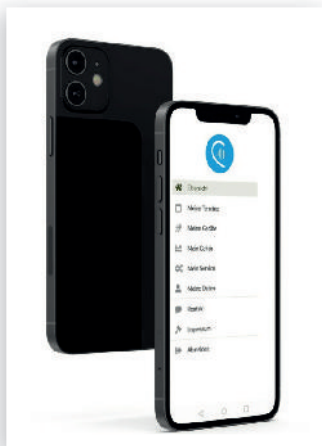
))) GUTES HÖREN LIEGT UNS AM HERZEN

NEU: LZH-HÖRTECHNIK-APP „MYAKUSTIKER“

Ab sofort können Sie in Absprache mit Ihrem*Ihrer Akustiker*in unsere LZH-Hörtechnik-App installieren, über die Sie schnell und einfach Termine vereinbaren können.

Außerdem haben Sie mit dieser App sonst alles im Überblick: Geräte, Audiogramme, Termine, Kontaktdaten etc.

Gerne gibt Ihnen Ihr*e Akustiker*in weitere Infos bzgl. der App-Installation.



App „MyAkustiker“

WIR KOMMEN ZU IHNEN – MIT UNSEREM HÖRMOBIL



Hörmobil „Auf Achse“

Seit kurzem ist die LZH Hörtechnik auch voll auf Achse: Mit unserem neuen ganz speziell für unsere Bedürfnisse ausgestatteten **Hörmobil** können wir noch flexibler für Sie da sein und Termine vor Ort durchführen: z.B. Hörtest-Aktionen auf Messen, Schulen, Firmengelände etc.

Das Hörmobil ist top ausgestattet und verfügt über einen voll funktionsfähigen Hörtest-Raum und eine moderne Werkstatt. So können wir unseren Kund*innen auch auf kleinstem Raum eine optimale Betreuung bieten.

Falls Sie Interesse an einer Beratung oder einer Aktion vor Ort haben, können Sie gerne einen Termin mit uns vereinbaren.

Gutes Hören liegt uns am Herzen – wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!



Geschäftsführer Stefan Mathis
Hörgeräteakustikmeister, Pädakustiker,
Tomatis®Practitioner



))) TRAUMBERUF HÖRGERÄTEAKUSTIKERIN



— Jasmin Auer —

Jasmin Auer ist 22 Jahre alt, Optikerin und Trägerin von zwei Cochlear-Implantaten (CI). Sie hat vor kurzem ihre Ausbildung zur Hörgeräteakustikerin begonnen.

Angelika Vochezer (Akustikmeisterin):

„Ich habe mich mit Jasmin an ihrem Ausbildungsort, der LZH Hörtechnik in Dornbirn, getroffen und mich mit ihr über ihr Leben, ihren Traumberuf und ihre Zukunft unterhalten.“

Vorab noch zur Erklärung, was genau denn ein CI (**Cochlea-Implantat**) ist:

Ein CI kann man sich wie eine implantierte Hörhilfe vorstellen, die in einer mehrstündigen Operation eingesetzt wird. Ein CI besteht aus einem Sprachprozessor und einem Implantat. Das Implantat befindet sich gut versteckt im Innenohr, genauer gesagt in der Hörschnecke. Der Sprachprozessor wird direkt an der Kopfhaut befestigt. Er nimmt die Klänge der Umgebung auf, wandelt sie in elektrische Signale um und sendet sie an das Implantat, das sich unter der Haut befindet. Diese elektrischen Impulse werden dann an das Gehirn weitergeleitet und dort verarbeitet.



Cochlea Implantat

Jasmin, du trägst selbst beidseits ein Cochlea-Implantat. Wann wurde deine Hörbeeinträchtigung festgestellt?

Der Hörverlust wurde bei mir mit vier Jahren festgestellt. Da ich zu dieser Zeit noch nicht gut sprechen konnte und nicht reagierte, wenn man mich gerufen hatte, gingen meine Eltern mit mir zum Kinderarzt. Dieser vermutete aber anfangs nur eine Entwicklungsverzögerung. Meine Eltern haben sich dann an ihren Hausarzt gewandt, der uns zum HNO-Arzt Dr. Wachter überwies. Dieser hat den anfänglichen Verdacht meiner Eltern bestätigt und als mögliche Ursache eine verschleppte Mittelohrentzündung vermutet. Eine angeborene Hörminderung wurde ausgeschlossen, da sich der Hörverlust im Tonaudiogramm anders darstellen würde. Im selben Jahr habe ich dann auch meine ersten Hörgeräte bekommen.



Wonneproppen Jasmin

Kannst du dich noch an deine ersten Hörgeräte erinnern?

Ich kann mich noch sehr gut an die Farbe erinnern. Ich bekam rote Hörgeräte mit einem Elefantenaufkleber. Meine Eltern haben mir erzählt, dass ich am ersten Abend nach der Anpassung die Hörgeräte nicht mehr herausnehmen wollte. Ich durfte dann mit den Geräten einschlafen und meine Eltern haben sie mir später im Schlaf abgenommen. Als ich am nächsten Morgen aufgewacht bin, war ich aber ganz entsetzt, weil ich nichts mehr gehört habe.



— Meine ersten Hörgeräte —





))) TRAUMBERUF HÖRGERÄTEAKUSTIKERIN

Du bist immer sehr gut mit deinen Hörsystemen zurechtgekommen. Wann kamen deine Hörgeräte an ihre Grenzen?

In lauter oder geräuschvoller Umgebung wurde es zunehmend schwieriger. Mein Gehör hatte sich über die Jahre weiter verschlechtert. Als ich 13 Jahre alt war, war ich auf dem linken Ohr fast taub und so kam die Empfehlung für eine CI Implantation. Da es sich um eine größere Operation handelt, wollten meine Eltern, dass ich das mitentscheide. Zuerst war ich unsicher, aber als man mir versicherte, dass ich dabei wieder besser hören würde, entschloss ich mich für den Eingriff. Ein Jahr nach der Operation auf der linken Seite, wurde ich dann auch auf der rechten Seite implantiert.

Wie hast du deine Schulzeit mit Hörbeeinträchtigung erlebt?

Trotz meiner Hörminderung ging ich immer in eine Regelschule, obwohl das nicht immer ganz einfach war. Darum erhielt ich auch während meiner gesamten Regelschulzeit Förderunterricht am Landeszentrum für Hörgeschädigte in Dornbirn.



Die Natur genießen

Kurz vor Ende der Mittelschule bekam ich links das Cochlea-Implantat. Dann in der Polytechnischen Schule rechts noch ein Hörgerät und ich musste mich also während der Schulzeit umgewöhnen. Diese Umstellungen waren schon recht anstrengend, auch weil ich ja kurze Zeit nach dem ersten Implantat zusätzlich auch schon das zweite bekam.

2013 hast du dein erstes CI bekommen. Acht bis zehn Wochen nach der Implantation wurde dir der Sprachprozessor angepasst. Wie war dein erster Höreindruck mit CI?

Es war ein absolut komisches Gefühl. Ich habe noch viele Wochen nach der Operation darauf gewartet, dass ich links wieder etwas höre. Es ist natürlich ein komplett anderes Hören. Man muss sich wieder an alles gewöhnen. Als man das CI das erste Mal eingeschaltet hat, habe ich schon gemerkt, dass es ein anderes, ein besseres Hören ist.

Klang es nach einer Computerstimme oder wie darf man sich das vorstellen?

Ja, es hörte sich zuerst an wie eine Computerstimme, als hätte man einen Kopfhörer auf. Alles war noch ziemlich „abgedämmt“. Das liegt daran, dass am Anfang der Sprachprozessor noch nicht so laut eingestellt wird und man sich so langsam daran gewöhnen kann. Das Gehirn muss erst lernen, das Gehörte, das als elektrischer Impuls vom Implantat kommt, als akustisches Signal wahrzunehmen und umzuwandeln. Es ist ein langwieriger Lernprozess. Wenn man jedoch möchte, dann schafft man das auch.

men und umzuwandeln. Es ist ein langwieriger Lernprozess. Wenn man jedoch möchte, dann schafft man das auch.

Wie lange hat die Eingewöhnung bei dir gedauert?

Ich glaube nur drei bis vier Monate. Ich habe sehr viel Musik gehört, was etwas schwieriger ist, aber dadurch konnte ich mich sehr schnell daran gewöhnen.



))) TRAUMBERUF HÖRGERÄTEAKUSTIKERIN

Was hat dich dazu bewegt, eine Ausbildung zur Hörgeräteakustikerin zu beginnen?

Schon als Kind wollte ich immer Hörakustikerin werden. Nach meinem Schulabschluss mit 15 Jahren, war ich jedoch noch nicht bereit dazu. Ich habe dann erst eine Ausbildung zur Optikerin gemacht. In diesem Beruf habe ich sieben Jahre gearbeitet.



Aber in den letzten ein bis zwei Jahren ist der Wunsch wieder in mir hochgekommen, meinen eigentlichen Traumberuf zu erlernen. Zur Feinanpassung meiner beiden Cochlea-Implantate kam ich immer zu **Stefan Mathis** in die LZH Hörtechnik. Daher war es für mich immer klar, dass ich dort meine Ausbildung machen möchte und Herr Mathis hat es mir nun ermöglicht, meinen Traumberuf zu erlernen. Für diese Möglichkeit bin ich ihm ausgesprochen dankbar.



Traumberuf Hörgeräteakustikerin

Was ist für dich die größte Herausforderung in diesem Beruf?

Was für mich ein bisschen schwierig werden könnte, ist das Abhören der Hörgeräte, ob sie korrekt funktionieren oder nicht. Aber hierfür finden wir bestimmt eine technische Lösung. Ansonsten verstehe ich so gut wie jeder andere auch. Selbst wenn ein Mund- und Nasenschutz getragen wird, kann ich den Gesprächen problemlos folgen.



Mit Mut und Stärke schafft man viel

Was möchtest du anderen Menschen mit Hörbeeinträchtigung mit auf den Weg geben?

Sie sollen sich nicht unterkriegen lassen, auch wenn andere Menschen nicht an sie glauben. Es ist wichtig, dass man seinen eigenen Weg geht und mit etwas Mut und Stärke kann man alles schaffen, was man möchte. In meinem ersten Beruf als Optikerin war es auch nicht immer leicht. Das Fachgeschäft war in einem Einkaufszentrum, in dem es immer laut war. Aber auch das behinderte mich nicht bei der Arbeit.

Was wünschst du dir für deine Zukunft?

Ich wünsche mir, dass ich weiterhin so gut höre wie jetzt und ich möchte meine Ausbildung erfolgreich abschließen. Weiters wünsche ich mir, dass meine Familie und meine Freunde gesund bleiben und dass junge Menschen mit Hörbeeinträchtigung in der Gesellschaft so akzeptiert werden wie sie sind.



Interview: Angelika Vochezer, Hörgeräteakustikmeisterin, Pädakustikerin



)) ALLE NEUNE – ES IST WIEDER LEBEN IN DER KEGELBAHN

KEGELN AM LZH

In den freundlichen und hellen Räumen des LZH versteckt sich unser kleines Kegellokal „ALLE 9e“. Zwei Kegelbahnen mit verschiedenen Spielmodi bieten jede Menge Spaß und Abwechslung für Klein und Groß!

„Noch nie gekegelt, keine Ahnung, wie das geht?“ Unsere neue Mitarbeiterin **Katharina** hilft gerne weiter und freut sich über zahlreiche Gäste. Bitte vergessen Sie Turnschuhe mit heller Sohle nicht – und schon kann es losgehen!

Egal ob als Verein, Firma oder privat mit Familie und Freunden. Schnell ist der sportliche Ehrgeiz geweckt und Sie können lustige, gesellige Stunden bei uns verbringen. Mit unserer kleinen Speise- und Getränkekarte ist natürlich auch für das leibliche Wohl gesorgt. Gerne gehen wir auch auf Wünsche ein, bitte fragen Sie einfach bei der Reservierung nach. Unser Team freut sich auf Sie!

RESERVIERUNGEN

- » unter der Telefonnummer: +43 5572 25 733
- » per E-Mail: verwaltung@lzh.at

Es empfiehlt sich, unbedingt frühzeitig zu reservieren, da bereits einige Gruppen ihre wöchentlichen bzw. monatlichen Stunden fixiert haben.

Wir freuen uns, dass nach der schwierigen Zeit und mehreren Lockdowns wieder Leben in unserer Kegelbahn eingekehrt ist.



· Katharina freut sich über zahlreiche Gäste



Zum Glück wieder Leben im Kegellokal „Alle 9e“



)) WIR SAGEN DANKE!



HAUSSAMMLUNG – SOZIALES ENGAGEMENT

Zahlreiche Freiwillige waren wieder in den Gemeinden Vorarlbergs unterwegs, um für Menschen mit Hörbeeinträchtigung zu sammeln. Ein herzliches Dankeschön für den sozialen Einsatz und die großzügigen Spenden. Auch heuer sind wieder Sammler*innen zu Ihnen unterwegs. Danke, dass Sie ihnen die Tür öffnen.



Andrea Pastor, Leitung Haussammlung

WERBEPLANEN IM LZH THERAPIESTALL

Ein großes Dankeschön an alle Firmen, die Heilpädagogisches Reiten und Hippotherapien mit Werbeplanen in der Reithalle unterstützen.

Johannes Mathis

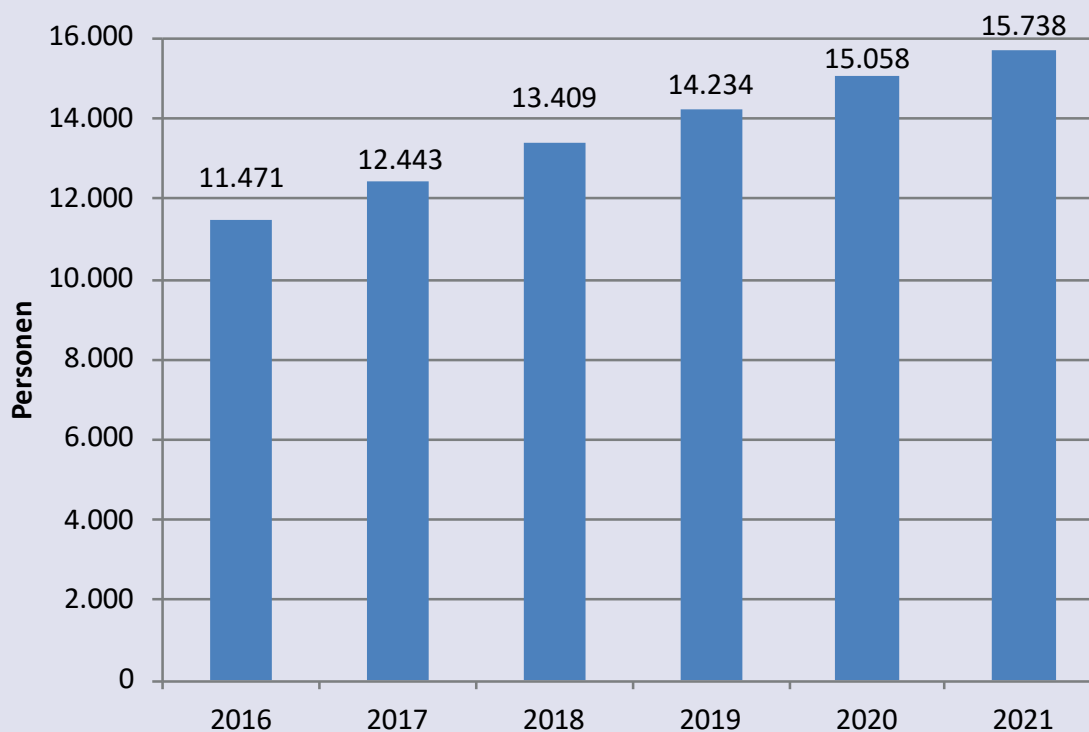


Stolze Reiterin Chantal



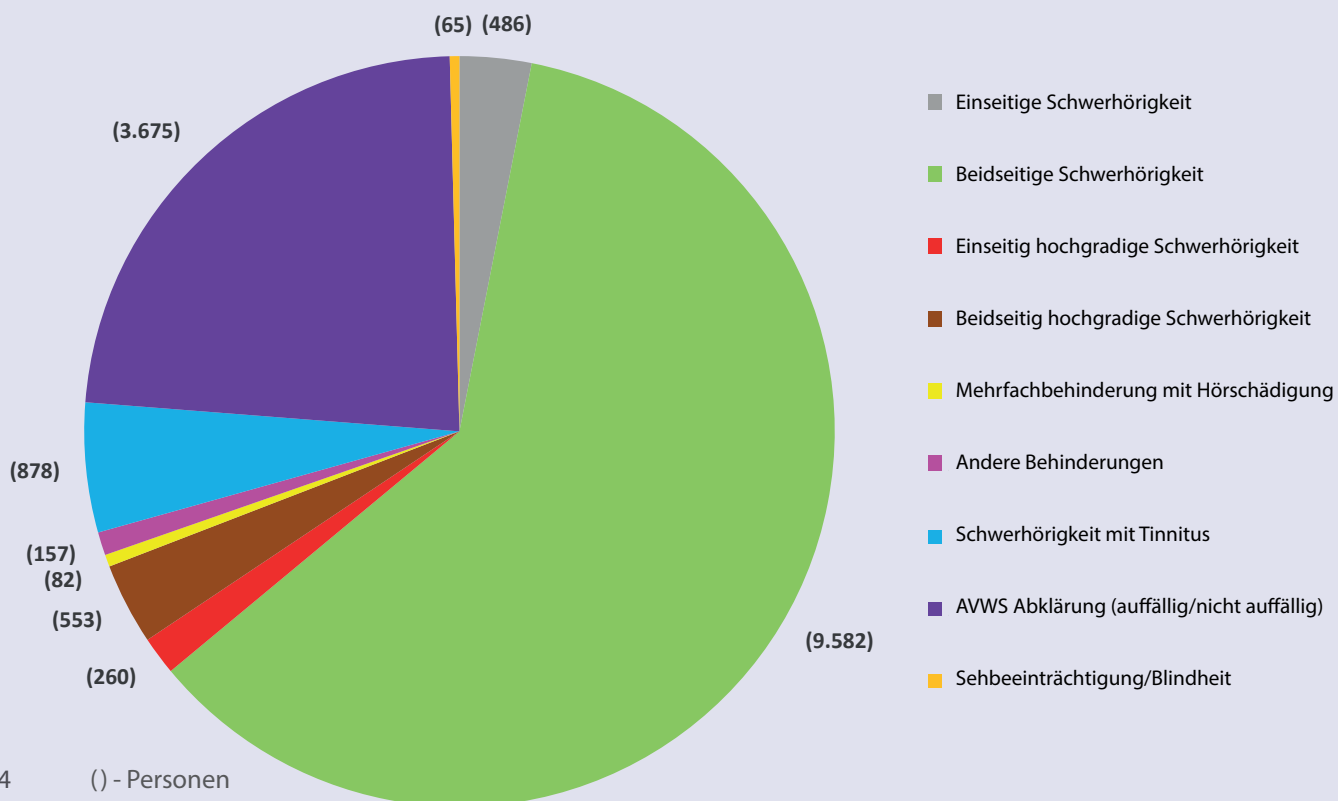
STATISTIK 2021

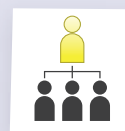
AM LZH ERFASSTE PERSONEN



Bei der Aufteilung nach Geschlecht sind insgesamt 8.344 (53,02 %) weiblich und 7.394 (46,98 %) männlich. Die Statistik enthält 65 Schüler*innen mit Sehbeeinträchtigung/Blindheit.

ART DER BEHINDERUNG





» STATISTIK 2021

BERATUNGS-, THERAPIE- UND BETREUUNGSSTUNDEN 2021

Gesamt	15.268,87	Stunden
Audiopädagogische Frühförderung	1.381,60	Stunden
Beratung technische Hilfsmittel	104,75	Stunden
Spezielle Therapien	3.468,87	Stunden
Begleitung in Fragestellungen des täglichen Lebens	6.594,25	Stunden
Dolmetschen	816,88	Stunden
Tomatis	151,00	Stunden
Diagnostik	976,58	Stunden
HNO-Ambulanz	194,57	Stunden
Sonderaufträge (diverse)	1.580,37	Stunden

FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN UNSERER MITARBEITER*INNEN

- » 26. Leipziger AVWS-Fachtag – Hörverarbeitungsprobleme bei anderen Störungsbildern
- » Bundesweiter Hochschullehrgang Hörgeschädigtenpädagogik
- » Bundesweites Vernetzungstreffen: Qualitätssicherung bei Sehbehinderten- u. Blindenpädagogik
- » Bundesweite Fachtagung der AVWS im Rahmen der Inklusion
- » Bundesweite Fachtagung für Direktoren und Experten im Fachbereich Hören
- » eEducation Didaktik Fachtagung 2021
- » Akustikmeister Prüfung
- » Akustikerin LAP
- » Lehrlingsausbildner-Prüfung
- » Ausbildung zum Audiosus-Akustiker
- » Ausbildung zum Hörgeräteakustiker
- » Produktschulung: Phonak, Signia, Unitron, ReSound, Humantechnik
- » VHÖ (Verband der Hörakustiker) Fortbildungen
- » Otoplastik- und Gehörschutz-Schulungen
- » Tomatis Fortbildung
- » FLIP – Familienzentriertes Arbeiten in Familien mit Kindern mit Hörbeeinträchtigung
- » Bewegende Worte – Präsenzkurs des Aktionskreis Motopädagogik Österreich
- » Erste-Hilfe-Kurs Kleinkinder
- » Rückenschonend durch den Alltag
- » FEBS-Reitpädagogische Betreuung nach Dell'mour
- » Kindergartenassistenz und Kleinkindbetreuung
- » ÖGS-Kurs
- » 26. Friedberger Cochlea-Implantat- u. Hörsystem-Symposium
- » Vom Kollegen zur Führungskraft
- » Therapie mit CI-Trägern
- » Online-Logopädie
- » Der Modifikation- und Non-Avoidance-Ansatz in der Therapie mit stotternden Vorschul- und Schulkindern
- » Umgang mit herausfordernden Kindern und deren Eltern in der Logopädie
- » Allergene Schulung
- » LRS – Lese-Rechtsschreibstörung gezielt behandeln
- » FOCUS (Forward Looking Europe Skills)
- » Tele Logopädie in der Praktikumeinrichtung
- » Hypno meets Brainspotting – Die Kunst der Stille in der Psychologischen Behandlung
- » Medikamentöse Behandlung bei psychischen Erkrankungen
- » Psychische Erkrankungen im Trialog
- » Theory of Mind und Hörbehinderung
- » Training emotionaler Kompetenz (TEK) nach Prof. Berking
- » Kreative Methoden in Beratung und Therapie
- » Corona als Einsamkeitsfalle



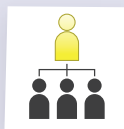
STATISTIK 2021

KURSE/VERANSTALTUNGEN FÜR HÖRGESCHÄDIGTE UND INTERESSIERTE

- » Einführung in die Gebärdensprache
- » Ausflug zum Tierpark Feldkirch
- » Besichtigung Schiefes Haus in Sibratsgäll
- » Hörtraining

Weitere Kurse konnten aufgrund der Corona-Pandemie nicht stattfinden.

PRAKTIKUM/HOSPITATION IM VORARLBERGER LANDESZENTRUM



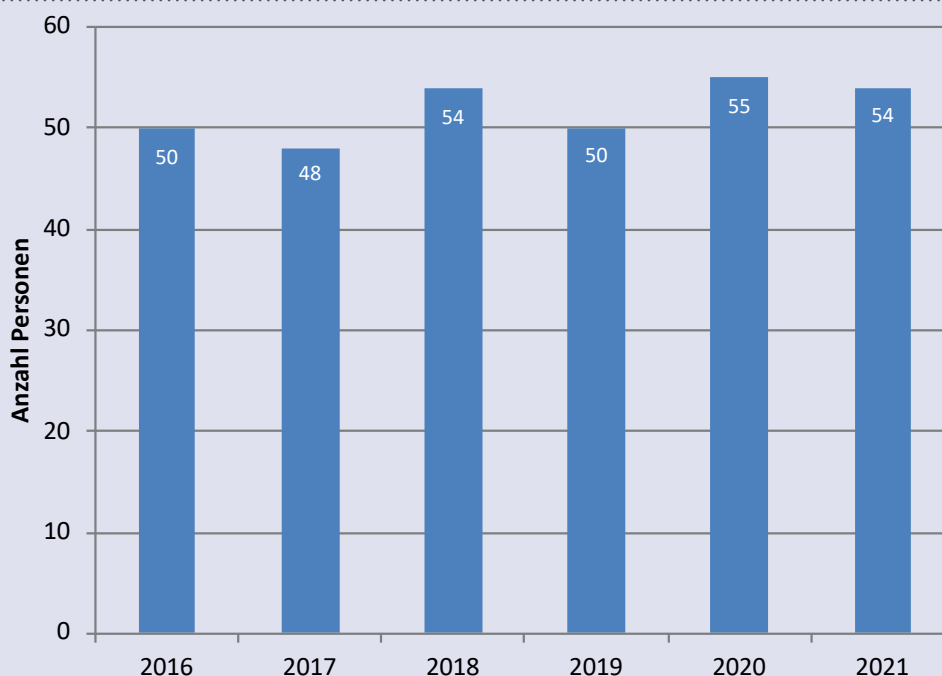
- 11.01.2021 – 29.01.2021 Clara Ilija (Logopädie)
- 15.02.2021 – 26.02.2021 Gerold Scherrer (Therapiestall)
- 01.03.2021 – 17.03.2021 Giorgia Maragno (Beratungsstelle)
- 07.04.2021 – 30.07.2021 Christina Yüksel (Beratungsstelle)
- 07.04.2021 – 30.07.2021 Beatrice Streitler (Beratungsstelle)
- 25.05.2021 – 11.06.2021 Daphne Walch (Logopädie)
- 13.09.2021 – 08.10.2021 Julia Dickerhof, M.Ed. (Schule)
- 20.09.2021 – 11.01.2022 Sophia Schwärzler, BA (Beratungsstelle)
- 15.11.2021 – 03.12.2021 Caroline Maria Dobler (Reittherapiestall)

VEREINE UND SELBSTHILFGRUPPEN

Herzlichen Dank an die engagierten Obfrauen und Obmänner:

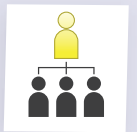
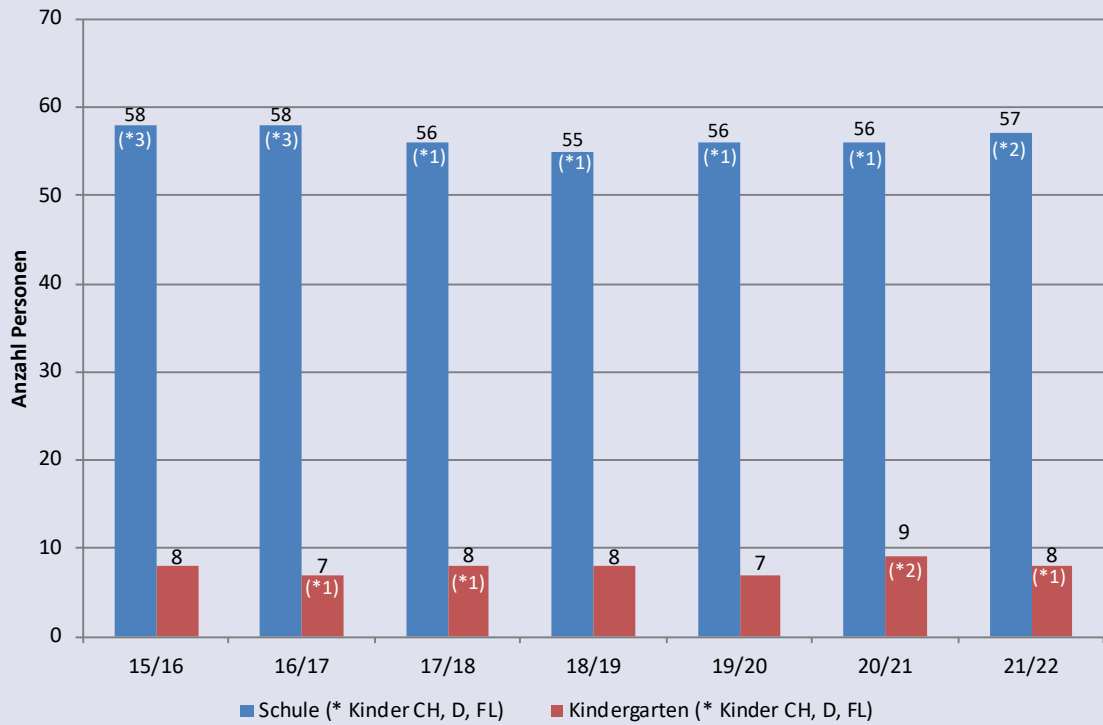
- » Pensionistentreff für Menschen mit einer Hörschädigung
- » Selbsthilfegruppe für Tinnitusbetroffene
- » Elternverein für Hörgeschädigte
- » Gehörlosentreff (VGT)
- » Selbsthilfegruppe für Schwerhörige
- » Vorarlberg Gehörlosen Sport (VGS)

AUDIOPÄDAGOGISCHE FRÜHFÖRDERUNG

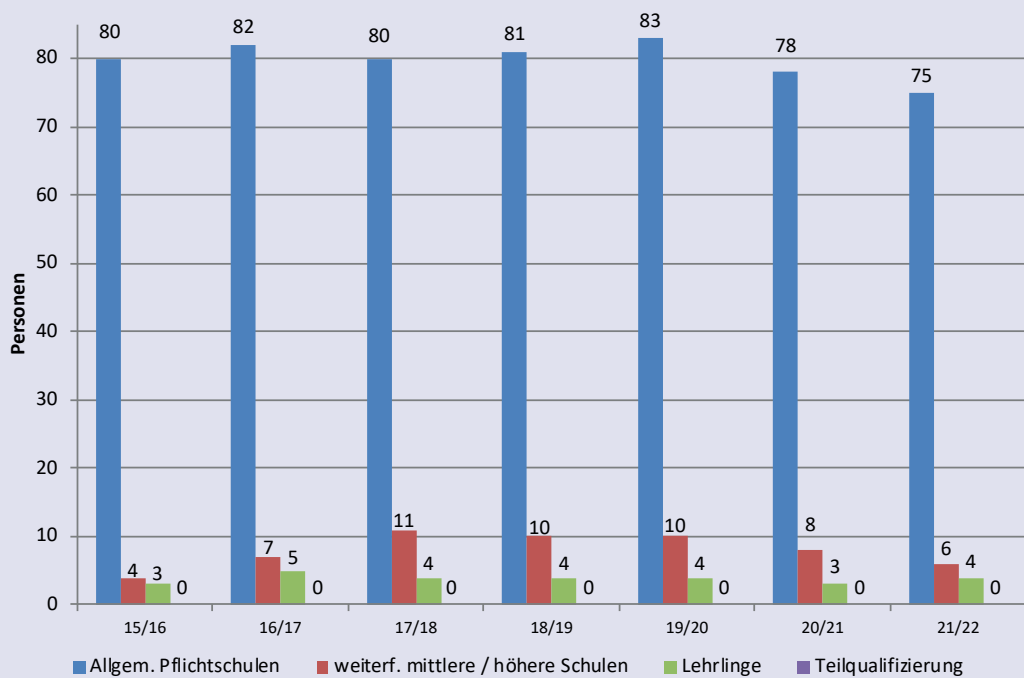


STATISTIK 2021

SCHULE · KINDERGARTEN

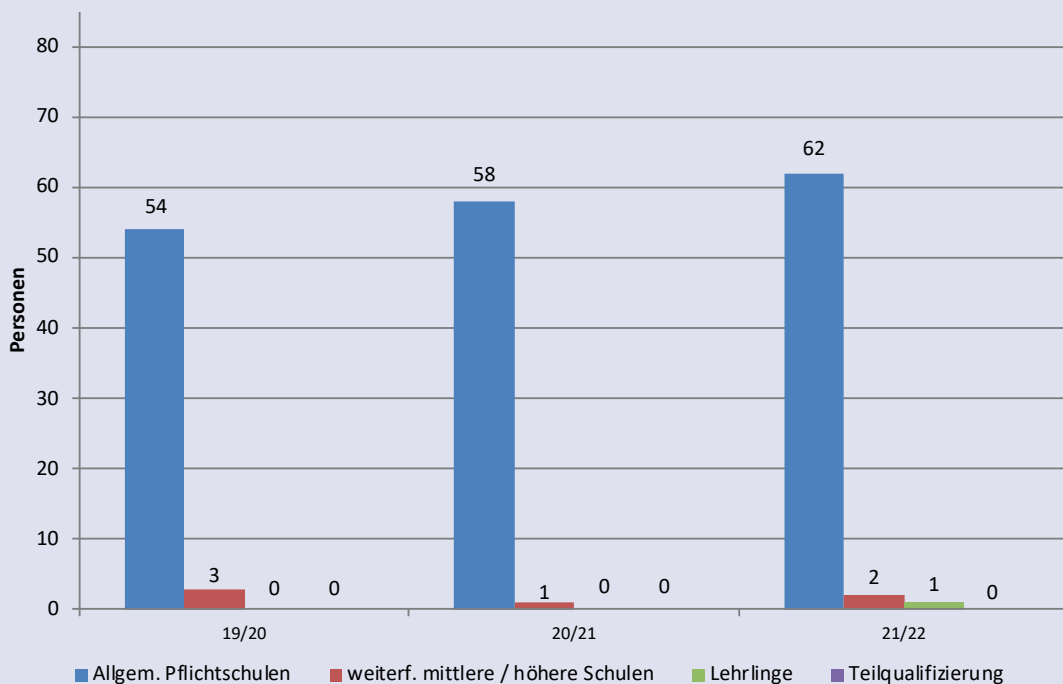
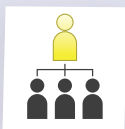


INTEGRATIONSBETREUUNG FÜR SCHÜLER*INNEN MIT HÖRBEINTRÄCHTIGUNG UND AVWS

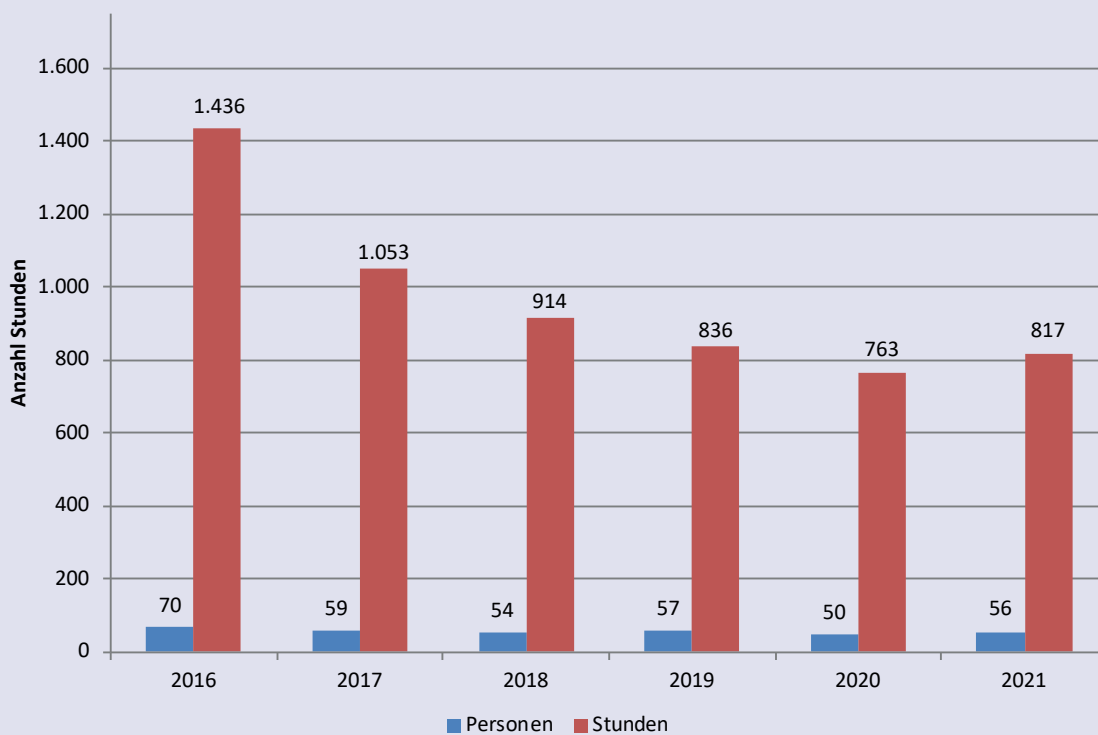


STATISTIK 2021

INTEGRATIONSBETREUUNG FÜR SCHÜLER*INNEN MIT SEHBEEINTRÄCHTIGUNG/BLINDHEIT

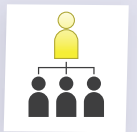
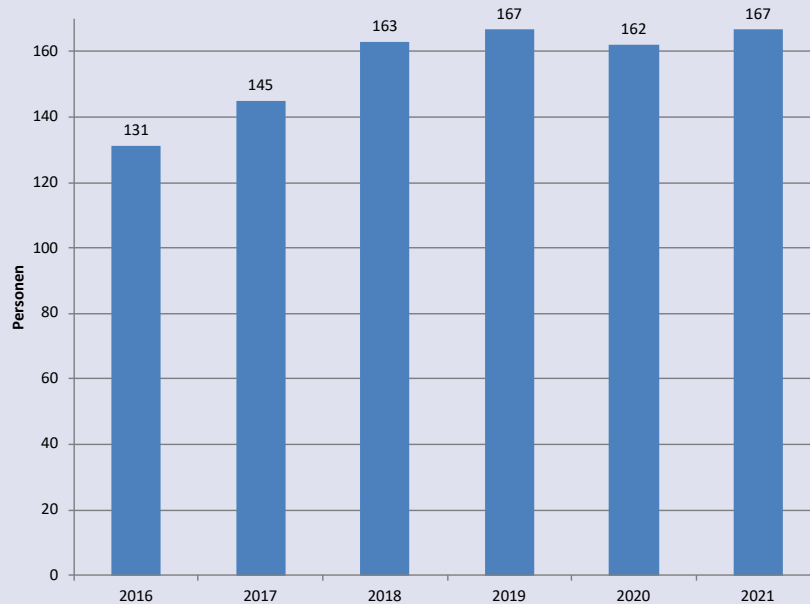


DOLMETSCHEN



)) STATISTIK 2021

PERSONALSTAND LZH (mit angeschlossenen Vereinen und Gesellschaften)



LANDESZENTRUM FÜR HÖRGESCHÄDIGTE PER 31.12.2021

- 67 Mitarbeiter*innen LZH
 - 4 Karenzierte Mitarbeiterinnen LZH
 - 8 Zivildienstler
 - 2 Sozialpraktikantinnen
- 31 Landeslehrer*innen
 - 3 Karenzierte Landeslehrerinnen
- 5 Werkvertragspartner*innen/Freie Mitarbeiter*innen

LZH-HÖRTECHNIK GMBH PER 31.12.2021

- 25 Mitarbeiter*innen
 - 1 Karenzierte Mitarbeiterin

VBG. HILFSVEREIN FÜR HÖRGESCHÄDIGTE PER 31.12.2021

- 1 Mitarbeiterin

LZH THERAPIESTALL GEMEINNÜTZIGE GMBH PER 31.12.2021

- 15 Mitarbeiter*innen Therapiestall und Rösslebande
 - 1 Karenzierte Mitarbeiterin

ALLGEMEIN PER 31.12.2021

- 4 Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen



))) DANKE ANGELIKA FENKART

Eine Pionierin, die maßgeblich am Aufbau des Vorarlberger Landeszentrums für Hörgeschädigte beteiligt war, durfte nach 31 Jahren ihren wohlverdienten Ruhestand antreten.

Blicken wir doch einmal zurück und begeben uns auf eine kleine Zeitreise an den Anfang der Neunzigerjahre, und zwar genau genommen ins **Jahr 1990**. In diesem Jahr begann Angelika Fenkart als Logopädin im Vorarlberger Hilfsverein für gehör- und sprachgeschädigte Kinder und Erwachsene (heute LZH). Das Gehörlosenzentrum beschäftigte damals gerade einmal acht Mitarbeiter. „Von Gendern“ war noch keine Rede – also waren es noch keine „Mitarbeiter*innen“. Ein Thema, das auch Angelika immer sehr am Herzen lag. Sie setzte sich nicht nur mit Nachdruck für die Gleichberechtigung von Frauen, sondern auch ganz allgemein für Benachteiligte in der Gesellschaft ein.



1990: Angelika Fenkart

Der Beginn von Angelikas Tätigkeit reicht weit in die Zeit vor meinem Eintritt ins LZH zurück. Deshalb schmökere ich in früheren Jahresberichten, um ein bisschen etwas aus dieser Zeit zu erfahren. Und siehe da – ich werde sofort fündig. **Dir. Johannes Mathis** beschrieb den Aufgabenbereich von unserer Logopädin im **Jahresbericht 1993** mit folgenden Worten:

„Das Arbeitspensum von Frau Fenkart umfasst 30 Schulstunden. Flexibilität ist gefragt, denn 4-jährige Kindergartenkinder wollen anders motiviert werden als jugendliche Schülerinnen und Schüler. Vielfältigste Probleme wollen bearbeitet und bewältigt werden: Lautanbahnung und –erhaltung, Sprachaufbau, Gedächtnistraining, Atemübungen, Hörtraining, Audiometrie, kleine Hörgerätekunde, Stimmübungen, Konzentrationsübungen, Übungen bei Legasthenie und spastischen Bewegungsstörungen, genauso wie bei Hypotonie und Dyspraxie, Wahrnehmungstraining auf allen Ebenen, Koordinationsübungen. Auch die Graphomotorik und das Lesen und Verstehen wollen geübt sein und vieles andere mehr.

Nicht zu vergessen: Beratungsgespräche mit Angehörigen, Lehrern und Psychologen, besonders bei integrierten Kindern. Dazu Vorbereitung, Besprechungen und Weiterbildung, ebenso wie das Studieren von Fachlektüren, gehören wie selbstverständlich zum Beruf. Wer sich um all das immer wieder neu bemüht? Natürlich unsere Logopädin Angelika!“



1993: Logopädin Angelika mit einem Schulkind

Damit erhalten wir gleich zu Beginn einen schönen Einblick in das anspruchsvolle Aufgabengebiet, das Angelika von Anfang an zu bewältigen hatte.



Die Kinder lauschen gespannt

Ich stöbere weiter im Archiv und muss nicht lange suchen:

In „Lauras Weg“ beschreibt Audiopädagogin **Karin Grabherr-Nachbauer**, wie wichtig Angelika die **Sensibilisierung** des Umfelds war: „Laura, ein Mädchen mit Hörbeeinträchtigung, besucht als Integrationskind den Kindergarten in Göfis. Für Laura ist es ganz wertvoll, dass auch die Pädagoginnen und die anderen Kinder über das Thema Hörbeeinträchtigung Bescheid wissen. Deshalb ist der Kindergarten Göfis im LZH auf Besuch und erhält ganz wichtige Informationen zum Thema *gehörlos sein*“.



))) DANKE ANGELIKA FENKART



Neue Akustikabteilung

Von **Monika Hans** erfahre ich, wie es dazu kam, dass im **Jahr 1999** die Akustikabteilung eingerichtet wurde:

„Die Schüler am LZH mussten damals für die Hörgeräte-Versorgung oder bei technischen Problemen jedes Mal nach St. Gallen gebracht werden. Und so wurde direkt im LZH ein Akustik-Zimmer eingerichtet. Angelika Fenkart übernahm kurzerhand (für die kommenden acht Jahre!) diese Aufgabe. Und das neben ihrer Tätigkeit als Logopädin!___

Angelika führte Hörgeräte-Anpassungen, Reparaturen und Serviceleistungen rund um die Hörgeräte durch. Die technische Versorgung direkt vor Ort brachte eine große Erleichterung und viele Vorteile für die Kinder. Und auch die erwachsenen Klienten mussten nicht lange warten, um die Angebote der neuen Akustikabteilung zu nutzen.“

Im **Jahr 2001** durfte ich selbst in der Verwaltung des LZH als Mitarbeiterin beginnen und von dieser Perspektive aus in die spannende Welt von gehörlosen Menschen eintauchen. Ab jetzt kann ich die Recherchen zu Angelikas Aufgabenbereichen in meinem persönlichen Archiv fortsetzen:



Schule 1996



Kinder mit CI 2016

Zum Beispiel, wie sich Angelika in die bahnbrechende Technologie des **Cochlea Implantats*** (CI) einarbeitete. Bis zu ihrem Pensionsantritt war sie **die Ansprechperson**, wenn es um Beratungen, Fragen, Probleme, Reparaturservice, Hörtraining usw. beim CI ging. Aber auch bei der interdisziplinären Zusammenarbeit mit der HNO-Abteilung des LKH Feldkirch war Angelikas Fachkompetenz gefragt.

Das **Therapieangebot** am LZH wurde laufend erweitert. Ergo-, Musik- und Physiotherapie (mit Hippotherapie) etablierten sich als wichtige zusätzliche Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten für unsere hör- und sprachbeeinträchtigten Kinder und Erwachsenen. Auch die Abklärung von **Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen** (AVWS) sowie die Tätigkeit als **Tomatis®Practitioner** fielen in Angelikas Aufgabenbereich. Sie bewies Führungsqualität und ein feines Gespür für die Bedürfnisse ihrer Mitarbeiter*innen der inzwischen groß gewordenen **Therapieabteilung**.



Das Team zieht an einem Strang

Liebe Angelika, „Einzel sind wir Worte, zusammen ein Gedicht... und jeder hat in dem Geflecht einen besonderen Platz und eine individuelle Aufgabe“. Mit diesem schönen Zitat von Georg Bydlinski hast du dich bei uns verabschiedet. Danke, dass du deine individuelle Aufgabe im LZH mit so viel Engagement und Leidenschaft wahrgenommen hast.

Alles Gute und viel Glück für deine Zukunft wünscht dir das LZH-Team.

Anmerkung: CI* Erklärung siehe Seite 40

Bericht: Elke Fink



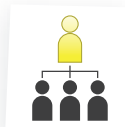
))) WIR SAGEN DANKE!



Glani hat wieder Lebensqualität

Danke Professor Dr. Fürst

Wir alle, auch die Therapeutinnen und vor allem die Kinder, sind glücklich, dass **Professor Dr. Fürst vom Departement f. Pferde der Vetsuisse-Fakultät, Zürich**, unserem Isländerpferd Glani mit der Zahnextraktion Schmerzfreiheit und damit wieder Lebensqualität geschenkt hat. Professor Fürst führte die medizinische Maßnahme und den Klinikaufenthalt gegen eine geringfügige Spende durch. Diese Unterstützung war absolut nicht selbstverständlich und für uns besonders wertvoll. Herzlichen Dank!



Winsauer Bau unterstützt hörbeeinträchtigte Kinder

Fast schon eine Weihnachtstradition ist die alljährliche Spendenübergabe der Firma Winsauer GmbH an das LZH. **Dir. Johannes Mathis** durfte den Scheck in Höhe von **€ 3.000,-** persönlich von **Geschäftsführer Dipl.Ing. Bernd Winsauer** in Empfang nehmen: „In Zeiten der Corona-Krise ist diese finanzielle Unterstützung eine besondere Hilfe. Der gespendete Betrag wird für Therapien von gesundheitlich und sozial benachteiligten Kindern mit Hörbeeinträchtigung eingesetzt. Ein herzliches Dankeschön.“



Großzügige Spendenübergabe von Bernd Winsauer



Aus dem Spendenfonds „**Hypo** für Vorarlberg – Helfen. Fördern. Bewegen.“ werden Projekte gefördert oder Menschen, die unverschuldet in Not geraten sind, unbürokratisch unterstützt. Wir danken ganz herzlich für die großzügige Spende von **€ 3.000**.

Andreas Seidl, Steuerer Trocknungs- und Aufbewahrungssysteme GmbH, Altach: € 1.050,-



Erich Aberer, Hohenems: € 1.050,-

gewidmet einer Reittherapie für einen sozial benachteiligten Jugendlichen mit Hörbeeinträchtigung

Christina Obereder, Schwarzach: € 1.000,-

für hörgeschädigte Kinder, Jugendliche und Erwachsene

WEITERE GROßZÜGIGE SPENDEN

Gabi Ender, Mäder

Karin Grabherr-Nachbauer, Satteins

Familie Hansgeorg Hartmann, Riefensberg

DI Herbert und Margarete Hefel, Feldkirch-Tisis

Anna-Maria Ponier, Mäder

Peter Adolf Müller, Dornbirn

Rita Müller, Dornbirn

Ing. Lothar Schlappack, Koller & Partner GmbH, Bregenz

Heidi Schmid, Dornbirn

...und zahlreiche weitere namentlich nicht genannte Spender*innen



))) WIR TRAUERN

DR. HILDEGARD LORENZ VERSTORBEN



Frau Dr. Hildegard Lorenz hat uns als Leiterin des Werks der Frohbotschaft über viele Jahre mit großer herzlicher Verbundenheit unterstützt. Ihr vorbildliches selbstloses Engagement für sozial Benachteiligte bleibt auch für uns unvergesslich.

Wir danken Hildegard Lorenz für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

*4. Juli 1939 - + 28. August 2021

EHEMALIGER LEITER DER SOZIALABTEILUNG DER VORARLBERGER LANDESREGIERUNG OAR WALTER STEFANI VERSTORBEN

Die Nachricht vom Tod unseres lieben Herrn Walter Stefani hat mich tief bewegt. Meine schönen Erinnerungen an ihn reichen weit zurück. Bereits während meines Studiums durfte ich 1982 bei Walter Stefani in der Sozialabteilung der Vorarlberger Landesregierung ein Langzeitpraktikum absolvieren. Und schon damals spürte ich eine Verbundenheit mit ihm und ein großes Vertrauen, das er mir entgegenbrachte.



Später durfte ich als Geschäftsführer des LZH über ein Vierteljahrhundert lang mit ihm zusammenarbeiten und auf seine Unterstützung zählen. Walter Stefani war ein großartiger Mensch mit einer tiefen sozialen Grundhaltung.

Mein Team und ich sind in Gedanken bei seinen Angehörigen, vor allem bei seiner Tochter Evelyn, die uns als Vorstandsmitglied in seinem Sinne weiterhin unterstützt.

Johannes Mathis

*26. Februar 1936 - + 31. Dezember 2021

))) WIR SAGEN DANKE

- » vor allem der **Vorarlberger Landesregierung**, die unsere Arbeit seit Jahren unterstützt und großes Vertrauen in uns setzt (Abteilung IIa – Elementarpädagogik, Schule und Gesellschaft, Abteilung IVa – Soziales und Integration)

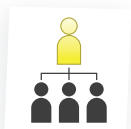


- » der Stadt Dornbirn für die Förderung unserer Kegelbahn und Kleinkindbetreuung
- » den Gemeinden in Vorarlberg
- » den Schulämtern und den Bildungs- bzw. Erziehungsdepartements in der Schweiz
- » dem Werk der Frohbotschaft Batschuns als Schulträger



Dir. Johannes Mathis, Geschäftsführer





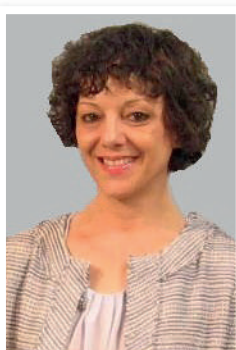
))) VORSTAND



Dir. Johannes Mathis



Stefan Mathis



HR Mag. Dr. Evelyn
Marte-Stefani



Dr. Karl-Heinz Nagel



Dr. Otto Spiegel

))) WIRTSCHAFTSPRÜFUNG

Der Jahresabschluss 2021 und die Spendenabsetzbarkeit wurden von der BGR Steuerberater und Wirtschaftsprüfer GmbH & CoKG, **Dr. Helmut Riedmann** (Stiftungsprüfer) in Dornbirn überprüft und bestätigt.

Wir scheinen auf der Liste der begünstigten Spendenempfänger auf. Weitere Informationen finden Sie unter www.bmf.gv.at (SO 1519).



))) IMPRESSUM

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER:

Vorarlberger Landeszentrum für Hörgeschädigte
gemeinnützige Privatstiftung

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:

Dir. Johannes Mathis, Geschäftsführer

Redaktion: Elke Fink

Layout: Melanie Sakic

Fotos: Jasmin Köck

Assistenz: Selina Collini

Druck: Sedlmayr GmbH & CoKG, Dornbirn

Auflage: 7.000 Stück



»ES SIND DANN DOCH DIE
GESCHICHTEN VON MENSCHEN,
DIE BERÜHREN.«

Unbekannt

Vorarlberger Landeszentrum für Hörgeschädigte

gemeinnützige Privatstiftung
Feldgasse 24, 6850 Dornbirn
T +43 5572 25733, F +43 5572 25733-4
SMS Mobil +43 664 4610953
Notfall Mobil +43 660 3109783
verwaltung@lzh.at | www.lzh.at

Außenstelle Bludenz

6700 Bludenz, Werdenbergerstraße 39a
T +43 5552 68117, F +43 5552 68117-12

Außenstelle Röthis

6832 Röthis, Walgaustraße 37
T +43 5522 43129, F +43 5522 43187

Außenstelle Bezau

6870 Bezau, Bahnhof 391
T +43 5514 94100, F +43 5514 94100-7882



Falls Sie uns unterstützen möchten:

Raiffeisenbank Hohenems
IBAN AT26-3743 8000 0004-1004
BIC RANMAT21